

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

62 (15.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679761)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verlagsprochanschluss Nr. 49.

Nachrichten

Inzerate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Gerren & Schlotte u. W. Schella

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 62.

Oldenburg, Dienstag, den 15. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Ein zweiter Wahlaufauf.

* Oldenburg, 15. März.

Gegenüber dem Wahlaufauf des wirtschaftlichen Ausschusses veröffentlichen jedoch zahlreiche Vertreter des Handels und der Industrie, Mitglieder des Handelstages u. a. folgende Erklärung:

„Der Zeitpunkt der Reichstagswahlen ist nahegerückt. Die Wahlen werden — wie über andere wichtige Fragen — über die zukünftige Gestaltung der Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches entschieden.“

Die Erfüllung agrarischer Sonderforderungen giebt notwendigerweise eine Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes nach sich. Hierdurch würde die Konsumfähigkeit Deutschlands geschwächt, und nicht nur Industrie und Handel, sondern auch die Landwirtschaft beeinträchtigt werden. Wenn auch einzelnen Produktionszweigen durch weitere Erhöhung der Schutzzölle und den Ausschluß des auswärtigen Wettbewerbes die Möglichkeit gegeben wäre, sich teilweise schadlos zu halten, so würden doch die arbeitenden Klassen und das Erwerbseleben in seiner Gesamtheit, insbesondere die Exportindustrie auf allen Märkten der Welt schwer darunter zu leiden haben.

Deutschlands wachsende Bevölkerung bedarf im Interesse aller Produktionszweige der Erhaltung und Ausdehnung der heimischen Industrie, die exportfähig bleiben muß, soll dem Rückgang der letzten Jahrzehnte nicht ein verhängnisvoller Rückschritt folgen.

Nur Handelsverträge von langer Dauer mit gegenseitiger Bindung der Tarifzölle können jene Stabilität gewährleisten, die für die gesunde Entwicklung unseres nationalen Wirtschaftslebens unerlässlich ist. Durch das Recht der Meistbegünstigung muß der deutsche Export dagegen geschützt werden, daß ihm durch Bevorzugung anderer Nationen der Mittweg nicht erschwert oder unmöglich gemacht wird. Deshalb halten wir fest an der Handelspolitik der letzten Jahre, deren Fortführung und Ausbau wir erstreben.

Wir wollen die Förderung der gesamten nationalen Arbeit, nicht die Bevorzugung weniger auf Kosten der Allgemeinheit. Der deutschen Wirtschaftliche und politische Nachschaltung erhalten und erhöht wissen will, der forse an jenem Ziele dafür, daß aus den kommenden Wahlen ein Reichstag hervorgehe, der die Zumutungen einer unter dem irreführenden Schlagwort der „Sammlungspolitik“ auftretenden einseitigen Wirtschaftspolitik zurückweist und ein volles Verständnis für die Bedeutung und die Tragweite einer wahrhaft nationalen Wirtschaftspolitik bezeugt.“

Diese Erklärung soll jetzt überall in Deutschland zur Mitunterzeichnung verbreitet werden. Von den bisherigen Unterzeichnern nennen wir die Herren Auer-Nuß, Ernst Worsig, Kommerzienrat Egnitz-Stuttgart, Fr. Gebauer-Charlottenburg, Gehobart-Wilmsberg, Goldberger-Berlin, Th. Gruner-Bremen, R. Henneberg-Berlin, Dr. Holz-Glenach, Joh. Raempf, Generaldirektor Kolodinsky-Berlin, S. Kuhlens-Lampf-Bremen, Dr. C. A. Marius-Berlin, J. Wolinart-Breslau, Richard Köfke, Schröder-Königsberg, C. Spinbler, v. Scauden-Zarupshausen, Dr. Wag Weigert-Berlin, Wilhelm-Görlitz.

Während die Abgeordneten der nationalliberalen Partei teils durch Unterzeichnung des Sammlungsaufaufs, teils durch die besondere Erklärung des nationalliberalen Parteivorstandes ihre Stellungnahme gekennzeichnet haben, haben die übrigen liberalen Parteien beschlossen, sich dem Vorgehen der in Rede stehenden Erwerbstreffe gemeinsam anzuschließen, und ist der Aufruf daher mitunterzeichnet für die Freisinnige Volkspartei u. a. von E. Richter, R. Schmidt, Hübner, Rängerhans, Bessing, für die Deutsche Volkspartei von Hausmann, Bayer, für die Freie Vereinigung von Dr. Vortz und Freie.

Die erste Anregung zu obiger Erklärung ist, wie die „Freie Zig.“ schreibt, von nationalliberalen Industriellen und Kaufleuten ausgegangen, welche wünschten, ihren handelspolitischen Ueberzeugungen im Gegensatz zu anderen Kundgebungen einen klaren Ausdruck vor der Öffentlichkeit zu geben.

Der deutsche Handelstag

hielt gestern in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Frenzel eine Sitzung ab. Staatssekretär Graf Solodowsky begrüßte die Anwesenden mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Die verbundenen Regierungen nehmen an den Verhandlungen des deutschen Handelstages das größte Interesse, weil denselben bekannt ist, daß der deutsche Handelstag die Interessen des gesamten deutschen Handels fördert. Der Handel hat nicht bloß die Aufgabe, den Warenmarkt zu fördern, sondern auch neue Märkte zu schaffen. In jüngster Zeit hat das Wort „internationale Exportindustrie“ große Bemängelung erfahren. Ich kann die Bemängelung nicht verstehen,

der deutsche Handel muß exportieren. Wenn der Handel seine Aufgabe richtig versteht, dann muß er befreit sein, fort und fort neue Absatzmärkte zu schaffen, das heißt, soviel wie möglich in das Ausland zu exportieren. Dies liegt nicht nur im Interesse des deutschen Handels, sondern auch in dem des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Selbstverständlich darf die internationale Exportindustrie niemals die nationale Industrie aus dem Auge verlieren. Sie darf nicht vergessen, daß viele ausländische Fabrikate aus deutschen Rohstoffen und deutschen Halbfabrikaten bestehen. Der deutsche Handel muß daher bemüht sein, in erster Reihe den heimischen Markt zu stärken, alsdann aber sich neue Absatzmärkte im Auslande zu erschließen. Die verbundenen Regierungen werden diesen Bestrebungen des deutschen Handelslandes stets volle Förderung zu teil werden lassen.“ (Lebhaftes Bravo.)

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das Thema „Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank.“ Berichterstatter Schmidt-Hamburg empfiehlt namens des Ausschusses eine Erklärung, welche die Erhaltung der gegenwärtigen Verfassung und Verwaltung der Reichsbank als dringend geboten bezeichnet. „Die Uebernahme des Grundkapitals durch das Reich würde keinen Vorteil bringen, dagegen mit den schweren Nachteilen behaftet sein, daß die Reichsbank mehr als bisher dem Ansturm der politischen und wirtschaftlichen Parteien ausgesetzt, daß ihr der Beirat sachverständiger und an einer vernünftigen Geschäftsführung unmittelbar interessierter Männer genommen, auch ein Eingreifen solcher Männer gegen gewisse bedenkliche Maßregeln beizugehen, daß die Gefahr einer Verquickung der Bankgeschäfte und der Staatsfinanzgeschäfte heraufbeschworen, und daß für den Kriegsfalle den Beschlüssen der Bank der völkerrrechtliche Schutz des Privatigentums entzogen würde. Der deutsche Handelstag erklärt sich daher gegen eine Verstaatlichung der Reichsbank und für die Verlängerung ihres Privilegiums. Er weist darauf hin, daß in fast allen Ländern eine rein staatliche Gestaltung des Notenbankwesens vermieden ist, und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß es unverantwortlich wäre, an einer wichtigen und bewährten Einrichtung ohne zwingende Notwendigkeit mit Neuerungen zu experimentieren.“

Nach längeren Ausführungen des Referenten, die durch Kommerzienrat Schiller-Dayreuth und v. Hefner-Bremen unterstützt und ergänzt wurden, wird die Erklärung, welche der Referent vorgelesen, einstimmig angenommen.

Reichsbankpräsident Dr. Koch dankt dem Handelstage für das einmütige Vertrauen, welches er in dieser wichtigen Frage, bei welcher noch andere als fiskalische Rücksichten zu beachten sind, abgegeben. Es war in der That dringend notwendig, daß diese wichtige Frage aus der trüben Flut der Partei- und Tagesdiskussion hinausgerettet wurde in das Gebiet der sachverständigen Erwägung. Er dankt für die Anerkennung, daß die Reichsbankverwaltung sich endlich bemüht habe, dem Lande das zu leisten, was von einer Central-Notenbank gefordert werden könne. Im ganzen Lande werde das Vertrauen des Handelstages deutlich vernommen werden und als Zeugnis gelten, welches die Verhältnisse, die hauptsächlich Interesse an der Reichsbank haben, abzugeben sich verpflichtet fühlen.

Alsdann empfiehlt Zweiniger-Leipzig eine Resolution zu Gunsten der Postdampfernovelle. Auf Antrag von Dittmar-Mainz wird als Zusatz dem Wunsch Ausdruck gegeben, verüchtwise auch Rotterdam durch die Dampfer anlaufen zu lassen.

Generalsekretär Dr. Soetbeer berichtet alsdann über die Vorbereitung von Handelsverträgen. Die namens des Ausschusses vorgelegene Resolution behauptet, daß dem Handelstag kein größerer Einfluß auf die Zusammenlegung des Wirtschaftlichen Ausschusses eingeräumt ist, und spricht die Erwartung aus, daß man die Handelskammern regelmäßig und ausgiebig zur Begutachtung heranzieht. Ferner wird betont, daß die neueren Handelsverträge bei allen Mängeln im einzelnen und allen Fehlern wegen ungenügender Zuziehung von Vertretern des Erwerbsebens grundsätzlich richtige Wege eingeschlagen haben. Anzustreben sei in künftigen Handelsverträgen die Vollbindung der weitläufigen Reihe von Jahren und die Gewährung der Meistbegünstigung. Letztere ist auch allein ein wertvoller Gewinn, wenn keine Zugeständnisse in Bezug auf die Zollfrage erreicht werden könnten. Kein einzelner Erwerbseigen, und wäre er auch noch so bedeutend, darf den Anspruch erheben, daß die Rücksicht auf ihn allein maßgebend sei und hinter seinen Interessen alle anderen zurückgesetzt werden müßten.

Nach einer unentschiedenen Debatte wird die Resolution einstimmig angenommen. Sodann werden nach Wunsch des Ausschusses die Verhandlungen geschlossen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Aus Ostasien wird berichtet: Frankreich beabsichtigt, seitlich auf der Kwantung-Halbinsel als Stützpunkt zu besetzen. Der genannte Ort liegt gegenüber der Insel Gaiwan, von deren besichtigten Beziehung durch die Franzosen schon länger die Rede war, und ungefähr 500 Kilometer von Hongkong entfernt.

Gegen die russische Bevormundung sucht sich die koreanische Regierung zu wehren. Das Kabinett notifiziert dem russischen Gesandten seine Absicht, die russischen Militär-Instrukturen und den russischen Finanzrat zu entlassen.

Der Bericht, daß der englische Gesandte der chinesischen Regierung einen scharfen Protest gegen die Abtretung Port Arthur und Tientsin überreichte, ist unbegründet.

Nach dem Abschlusse des deutsch-chinesischen Vertrages ist der Befehl dahin abgegangen, sofort alle Besatzungen aus der sogenannten Zone im Durchmesser von 50 Kilometer des Hinterlandes zurückzuziehen und nur noch das eigentliche Kampfgebiet an der Mündung von Kiautschau besetzt zu halten. Somit ist nun das Hinterland wieder den Chinesen übergeben mit der Maßgabe, daß China in der erwähnten Zone keine Anordnungen trifft ohne Zustimmung der deutschen Behörden.

— Als Termin für die Reichstagswahlen wird nach der „Nationalall. Kor.“ ein Tag der dritten Juniwoche angelegt werden, damit auch die Stichwahlen noch vollzogen sein können, ehe Anfang Juli die Schulferien beginnen.

Nach Weimar ist, wie der „Verf. Vortz.“ geschrieben wird, die amtliche Benachrichtigung gelangt, daß die allgemeinen Neuwahlen für den Reichstag am Donnerstag, den 16. Juni, die nötigen Stichwahlen aber im ganzen Reiche am Sonnabend, den 25. Juni, stattfinden sollen.

— Mit dem englischen Handelsvertrag, wahrschijnlijk einem Protokoll, dürfte sich nach Meldung des „Ham. Kor.“ der Reichstag noch vor Schluß seiner Tagung zu beschäftigen haben. Eine entsprechende Vorlage sei unsofort zu erwarten, als der bisherige Vertrag infolge der von England ausgegangenen Kündigung schon Ende Juli d. J. abläuft.

— Der Panzer „Wörth“ und der Aviso „Sela“ werden im Oktober die „Hohenzollern“ auf der Kaiserreise nach Palästina begleiten.

— Für die zweite Lesung der Militärstrafgerichtsverfassung trägt die konservative Presse eine Menge neuer Wünsche zur Verschärfung der Vorlage zusammen, die ohnehin in der zweiten Lesung in der Kommission bereits wieder einige der wenigen Verbesserungen, die sie brachte, eingeleitet hat. Da die Bedenken der bayerischen Kreislaien sich auch auf diesen Gegenstand beziehen, so ist es, wenn die Konservativen auf ihrer Latit beharren, nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage zu Falle kommt. Damit würde freilich den Wünschen der Konstanten nur gedient sein.

— Mit dem Finanzministerium in Würtemberg wurde Präsident v. Jeyer provisorisch beauftragt.

— In der Wächener Landesvertragsache wird zuerst das kriegsgerichtliche Urteil erfolgen. Der in der Angelegenheit verurteilte Weizsäcker-Hagenbruch wird sich in nächster Zeit vor dem Kriegsgericht in Köln zu verantworten haben. Vor dem Reichsgericht schwebt in derselben Sache nur das Verfahren gegen einen aus Verdien gebürtigen Wirt Peter Windorf.

— Zur Beilegung des deutsch-haitianischen Zwischenfalles wird der „Post“ nachträglich aus Port au Prince noch folgende ausführliche Mitteilung gemacht: Daß der Zwischenfall noch im letzten Augenblick, ehe es zum Neupflichten kam, beigelegt wurde, ist in erster Linie dem englischen Gesandten zu danken, der an der Spitze des diplomatischen Korps sich gegen Mittag in Valais des Präsidenten einfand, um die Starkeffektivität der schwarzen Exzellenz mit Benuftigungen zu brechen. Es war nur vor halb 1 Uhr, als der englische Gesandte sich mit den Worten erbot: „Ich verlasse das Palais, denn ich habe absolut keine Lust, mich unter seinen Trümmern durch deutsche Granaten begraben zu lassen.“ Erst nach diesen Worten, denen das ganze diplomatische Korps beipflichtete, entgegnete der Präsident, daß er den Bedingungen Deutschlands sich unterwerfen wolle, daß er aber — keine weiße Fahne habe, um seine Kapitulation anzugeben. Schlagfertig entgegnete der englische Gesandte: „So heißen Sie doch das erste weiße Tuch!“ Der Präsident folgte diesem Vorschlage und — Gatti war gerettet.

— Wegen beleidigender Angriffe hatte der brasilianische Arzt Dr. Mennick dem klerikalen Reichstagsabg. Dr. Heim eine Forderung auf Wipfeln zugehen lassen. Als Dr. Heim die Forderung nicht annahm, hat Dr. Mennick sich Satisfaktion verschafft, indem er Dr. Heim in einem öffentlichen Restaurant Ohrfeigen gab.

— Zum 18. März. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben 23 Mitglieder einen Antrag eingebracht, am 18. März durch eine Deputation von 10 Stadtverordneten einen Antrag auf die Stabsblätter der Marschallkassen niederlegen zu lassen. Die Annahme des Antrages scheint ziemlich sicher zu sein. Am Abend des 18. März halten die Sozialdemokraten in Berlin 2000 Versammlungen ab; die zehn Gänge mögen etwa 22—25,000 Personen fassen; eine Festschleife hat auch Dr. Krons, der diegenannte Privatdozent, übernommen. Laut Antrag des Parteivorstandes hat W. Liebknecht eine Broschüre „Zum Jubeljahr der Märzrevolution“ verfaßt; sie soll in Massen vertrieben werden. Bis jetzt ist von den zahlreich angekündigten sozialdemokratischen und anarchistischen Erinnerungsschriften nur die Festnummer des süddeutschen „Postillon“ in Vertrieb. Von heute ab finden allabendlich Versammlungen statt mit dem Thema: „Was lehrt uns der 18. März?“

— Eine Komposition des Breslauer Fürstbischöflichen Kopp hat einzelnen Blättern Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß es sich dabei um die Stellungnahme des Centrums zur Flottenvorlage handelt. In der „Germania“ wird diese für eine Entfaltung erklärt. Die Komposition habe mit der Flottenvorlage nicht das Mindeste zu thun und sei lediglich auf den Wunsch des Papstes zurückzuführen, mit dem Kirchenfürsten über allgemein kirchliche Angelegenheiten in Rücksprache zu nehmen. Die Note und ihr Zeitpunkt fanden schon vor vielen Wochen statt. Nach den Informationen der „Germ.“ hat der Kardinal mit seinem Mitgliede der Centrumsfraktion des Reichstages über die Flottenvorlage sich in irgend welche Verbindung gesetzt.

Ausland.

Frankreich.

Die Franzosen wollen wieder einmal einem deutschen Spion auf die Spur gekommen sein. Telegramme aus Paris melden darüber: Im Vororte Maréville wurde ein 60jähriger Mann Namens Gaan verhaftet. Gaan hatte, als er dort Wohnung nahm, angegeben, er sei Führer Staatsbürger, jetzt soll er aber zugegeben haben, daß er deutscher Major sei. Gaan's Papiere wurden beschlagnahmt. Er wird verdächtigt, weil er häufig in der Nähe von Paris Verfassungen, insbesondere von Mont Valerien, Auberbilliers und Trouberien gesehen worden ist. Der Name Gaan soll nur ein angenommener sein. Gaan wohnte zusammen mit einem jungen Mann, den er für einen Neffen ausgab. Die beiden Männer sollen nur wenig zu Hause gewesen sein und beim Verlassen der Wohnung gewöhnlich ein Paket unter dem Arm getragen haben, in welchem die Photographen, die sie beobachteten, einen photographischen Apparat witterten.

Griechenland.

Zur griechischen Anleihe meldet die Zeitung „Asy“, daß die drei Schutzmächte ihre Garantie auf die gesamte Anleihe ausdehnen, deren Effektivbetrag sich auf 155 Millionen Franks beläuft. Die Regierung hofft, die betreffende Gesetzesvorlage in zwei Tagen der Kammer vorzulegen.

— Die Urheber des Attentats gegen den König von Griechenland werden noch in diesem Monat vor das Schwurgericht gestellt werden.

— Die Kronprinzessin richtete nach dem eingetroffenen Glückwunsch Kaiser Wilhelms zu der Errettung des Königs Georg aus der Gefahr des Mordmordes an ihren kaiserlichen Bruder einen Brief, in welchem sie denselben bittet, von deutscher Seite jeden Widerstand gegen den russischen Vorschlag der Kandidatur des Prinzen Georg fallen zu lassen. Die Kronprinzessin spricht in dem Schreiben die Ueberzeugung aus, daß im Verfolg der Ernennung des Prinzen zum Gouverneur von Kreta die antidynastischen Bewegungen im Lande erloschen werden.

— Die „Times“ meldet aus Kona: Panzer „Odenburg“ verläßt Kreta Mittwoch; die deutsche Flagge wird herabgezogen werden und Deutschland wieder unvertetzt auf Kreta sein.

Kuba.

Auf Kuba werden die Abgeordnetenwahlen für das autonomistische Parlament am 24. und 28. April stattfinden, zum 8. Mai soll das Haus einberufen werden. Die Provinzen der Insel werden folgendermaßen vertreten sein: Havana 18 Abgeordnete, das östlich daran grenzende Matanzas 10, die große Mittelinsel Santa Clara 14, die östliche Santiago 11, Puerto Principe 8 und Pinar del Rio im Westen 9. — Marshall Blanco hat in den östlichen Provinzen 44 Bataillone, 12 Schwadronen und mehrere

Batterien unter dem Befehl des Generals Bando zusammengezogen, um einen Schlag gegen den Kern der ausländischen Truppen zu führen.

Sudan.

Im Sudan ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge die von den Engländern gebaute Eisenbahn bereits 60 Kilometer in östlicher Richtung von Khartoum vorgegedritten. Bis Mitte Juni hofft man die Bahnhöhe bis Berber zu vollenden, worauf dann ungeachtet der Vormarsch auf Khartoum erfolgt. Der Oberbefehlshaber der englisch-egyptischen Truppen, General Kitchener, hat die Berichtserläuterung erlassen, bis zum jeweiligen Endpunkte der Eisenbahn vordringen, sobald sie mit der Fertigstellung der Bahn nach Berber gelangen werden. Diese Bestimmungen gelten auch für einen österröschischen und einen italienischen Genieoffizier, die zu der Operationsarmee abkommandiert sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung des hiesigen Originalberichts ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 15. März.

*) **Vom Hofe.** Der Großherzog trat heute Morgen gegen 8 Uhr die Reise nach Weidenburg zu einem kurzen Besuche des dortigen Hofes an. Er kehrt Donnerstag Morgen zurück. — Seine Königl. Hoheit der Erbprinzessin, sowie S. Hoheit die Herzogin Charlotte wohnen heute Vormittag der Garnisonübung bei.

S. **Militärisches.** Die Garnison-Übung unter Leitung des Herr General-Majors von Fetter, welche in der vorigen Woche nicht zur Ausführung gekommen ist, findet heute statt. Hierzu ist das II. Bataillon des Infanterie-Regiments per Eisenbahn nach Hahn beordert; desgleichen sind nach dort Artillerie- und Kavallerie-Abteilungen geschickt. Dieses Detachement wird gegen eine ebenfalls aus gemischten Waffen bestehende Abteilung, die heute früh von Odenburg auf Kostede marchiert ist, manövrieren. Das Zusammenreffen der beiden Abteilungen ist südlich von Kostede. — Das Infanterie-Regiment wird in diesem Jahre in der Zeit vom 23. Juli bis 5. August behufs Abhaltung der Geschützübungen mit schweren Patronen in Munster (Schützplatz) verweilen. Am 6. August kehrt dasselbe nach hier zurück, um dann am 9. desselben Monats zum Kaisermanöver auszurücken.

*) **Personalien.** Accessit Menzler in Feyer ist der Großherzoglichen Eisenbahndirektion vom 16. d. Mts. an zur Hilfeleistung in den administrativen Geschäften zugeteilt.

*) **Gobineau-Memorial.** Im Hinblick auf die in nächster Woche stattfindende Vorlesung aus Gobineau's „Mémorial“ durch Herrn Hofschauspieler Bender wird es unternommen, dieses gewiß willkommen sein, einiges über das Leben und Schaffen des französischen Schriftstellers zu erfahren. Wir beginnen daher in unserer heutigen Nummer mit der Veröffentlichung einer Studie über Gobineau aus der Feder eines unserer geschätzten Mitarbeiter.

*) **Arbeitsstelle für einen gebliebenen Augenkranken.** Der in Nr. 58 unseres Blattes gebrachte Antrag hat leider noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht, und es wird daher im Interesse des besonders gut empfohlenen Mannes und seiner Familie (6 Kinder, von denen das älteste 11 Jahre alt ist) die Bitte um Nachweisung geeigneter Beschäftigung nochmals wiederholt. Nur die biszige direkt gesundheitschädliche Arbeit ist dem Wamen ärztlich untersagt. Im übrigen würde er jede Beschäftigung übernehmen dürfen, da er nach wiederholter ärztlicher Untersuchung für gesund und völlig arbeitsfähig erklärt ist. Durch die Gewährung von Arbeitsgelegenheit würde dem Mann, der die bescheidensten Ansprüche stellt, die größte Wohlthat erwiesen werden. Zur weiteren Ausfüllung und zur Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten ist die Redaktion d. Bl. gern bereit.

*) **Remontemärkte.** Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind im Großherzogtum folgende Märkte angesetzt: A. Mai, morgens 8 Uhr, in Feyer; 20. Juli, morgens 8 Uhr, in Berner; 22. Juli, morgens 9 Uhr, in Fieberwarden; 23. Juli, morgens 9 Uhr, in Sobenitzchen; 1. August, mittags 12 Uhr, in Weiden-

burg. Die Liebhaber der Pferde werden sofort abgenommen und bar bezahlt.

*) **„Zorpedobootsfahrten“** betitelt sich eine Reihe interessanter Schilderungen aus dem deutschen Marineleben, die wir für unser Blatt erworben haben, und deren erste untere Seite in heutigen Nummern finden. Da der Verfasser ein erfahrener Fachmann, Herr Kapitän-Leutnant A. D. von Nissen, ist, werden die Schilderungen gewiß die Teilnahme aller leidenden Kreise erregen.

*) **Neue Ansichtspostkarten.** Das Lieb der Deutschen Deutschland, Deutschland, über alles“ ist zwar bereits Nationaleigentum geworden, daß es eigentlich nicht in besondere Erinnerung gebracht zu werden braucht. Trotzdem wird das Gedächtnis der Postkarten, die mit Glück, von der Verlagsgesellschaft J. Fontane & Co., Berlin W. 35, verfaßt. Am 2. April ist nämlich der hundertjährige Geburtstag Hoffmanns von Fallersleben, dem wir bekanntlich das erste unter mancherlei Bedenken auf der Insel Helgoland gedichtete Gedicht, das Hymne des Liedes nach der einzigen noch existierenden Urhandschrift auf Postkarten drucken lassen, und zwar in mehrfacher Gestalt. Eine mit Eisenlauf verzierte Ausgabe bringt den ganzen ersten Vers, zum anderen, mit dem Bildnis medaillon des Dichters und farbigem Flaggenschilder versehen Ausgaben nur die beiden ersten Zeilen mit dem Namenszug Hoffmanns darunter. Die Postkarte ist künstlerisch ausgeführt und des Aufgebens wert. Die Postkartenindustrie hat uns schon mit mancher minderwertigen Gabe überschüttet. Hier hat wirklich ein sinniger Gedanke Gestalt gewonnen. Es kann nicht schaden, wenn gleichzeitig mit dem kommenden Bismarckgeburtstage die Postkarte die Parole durch's Land tragen: „Deutschland, Deutschland über alles in der Welt!“

*) **Die Errichtung eines Mädchengymnasiums in Hannover** hat der Verein „Frauenbildungs-Reform“ nunmehr beschlossen. Dessen nächsten Jahres soll die Schule eröffnet werden. Die Ausübung des Planes, dem die Behörden wohlwollend gegenübersehen, will der Verein in den wesentlichen Punkten in die Hände eines Ausschusses legen, zu welchem auch Nichtvereinsmitglieder (berufsgewandte Schulmänner u. a. geeignete Kräfte) gehören würden. Namentlich würde die Aufstellung des Lehrplans eine Aufgabe dieses Ausschusses sein. Denn wenn auch der Lehrplan des ebenfalls vom Verein „Frauenbildungs-Reform“ gegründeten Karlsruher Mädchengymnasiums sich sehr gut bewährt, auch bei späteren Schöpfungen, wie z. B. beim Breslauer Mädchengymnasium, schon zur Grundlage gebient hat, so ist andererseits selbstverständlich, daß für die hannoversche Schule schon aus dem Grunde eine selbständige Neuschaffung des Lehrplanes erforderlich ist, weil der Verein seine hannoversche Anstalt in Anlehnung an die Organisation der sog. Reformschulen aufbauen will. Voraussetzung der Errichtung der Schule ist selbstverständlich, daß die Anmeldebücher einer genügend großen Schülerinnenzahl das Bedürfnis einer solchen Anstalt auch für Hannover beweisen wird. Eltern, die beabsichtigen, ihre Töchter seinerzeit dem Mädchengymnasium zuzuführen, werden gebeten, Anmeldebücher (oder Anträge über die Schule) an den „Verein Frauenbildungs-Reform in Hannover“ richten zu wollen. Die aufzunehmende Schülerin muß die Kenntnisse besitzen, welche der erfolgreiche Besuch der unteren sechs Klassen einer höheren Töchterschule oder einer gleichstehenden Anstalt erzielt.

*) **Eine große Nahe** bezeugen am Sonntag gegen Abend einige gut gekleidete Burden, die in recht heftiger Stimmung die Lombertritte passierten. Von einigen dort spielenden Kindern geneckt, ergriff einer der kleinsten 4jährigen Söhne des Solomontsdorfers R. und mißhandelte ihn, obgleich gerade dieser Kleine ganz unschuldig war. Eine Nachbarsfrau, welche den Burden darüber zur Rede stellte, wurde von ihm mit dem Stoch bedroht. Derselbe ist übrigens erkannt und zur Anzeige gebracht.

*) **Gierstatistik.** Wie viel Eier vermag ein Huhn zu legen? Ein Landwirt in Guxhagen hat während der letzten 9 Jahre bei 10 Hühnern eine Eierstatistik aufgenommen und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß ein Huhn im Durchschnitt nicht mehr als rund 600 Eier legen kann. Im ersten Jahre betrug die Durchschnittszahl 20, im zweiten 120, im dritten 185 und im vierten 114; in den folgenden Jahren nahm die Durchschnittszahl um 20 ab, und im neunten Jahre betrug die Durchschnittszahl nur noch 10. Wer also eine richtige Uebersichtnahme zwischen Futter und

eine fast beispiellos zu nennende Benutzbarkeit und Zielstrebigkeit bei tiefer Durchdringung der heterogensten Gegenstände; endlich eine bei einem so seltenen Genie wahrhaft rührende Anspruchslosigkeit, Rindlichkeit und Herzengüte.“ Und eine hübsche Dame, die längere Zeit in Rom im Gobineauschen Kreise verkehrte, rühmt seine große Liebenswürdigkeit und seine interessante Erscheinung.

Wie schon erwähnt, ist das bedeutendste wissenschaftliche Werk Gobineaus seine Jugendbeschäftigung: „Ueber die Ungleichheit der Menscherrassen“, dessen Probleme ihn bis ins Alter beschäftigten und ihre Spuren in allen Arbeiten zurückließen. In großen Zügen stellt er darin eine Kulturgeschichte der Menschheit zusammen, indem er die Hauptvölker der Erde von ihrem Auftreten bis zum Verfall beobachtet und kritisch begleitet. Als Grund des rätselhaften Zusammenbruchs so vieler Zivilisationen bezeichnet er, und darauf legt er das Hauptgewicht, die durch Vermischung mit unentwickelten Rassen hervorgerufene Degeneration. Eine sehr bedeutungsvolle Rolle schreibt er der germanischen Rasse zu. Er nennt sie geradezu die weltordnende und beweist, daß alle modernen abendländischen Völker in dem Maße gesund und groß sind, als das germanische Element in ihnen zur Herrschaft über das lateinische gelangt ist, besonders uns Deutschen besonders die Pflicht erwählt, Gobineau zu studieren. Die Perspektive, die er in die Zukunft eröffnet, gemahnt zu ernstem Nachdenken. Von diesem Gesichtspunkt aus gewinnt das Wort unserer Kaiserers unter seinem bekannten Bilde: „Völker Europas, wahr

*) **Deutsche Ausgabe von Schemann (Band I)** im Verlag von Frommann; Stuttgart 1898.

Grat Gobineau, ein französischer Germane.

Viele Leser dieses Blattes werden den Namen des Grafen Gobineau nicht kennen, geschweige denn seine Werke. Eine immer breitere Bahnen gewinnende Bewegung in den kunstfreundlichen Schichten unseres Volkes, deren ursprünglicher, mächtiger Antrieb in Richard Wagner zu suchen ist, strebt mit Erfolg dahin, die Schöpfungen dieses französischen Gelehrten, Philosophen und Künstlers dem deutschen Geistesleben zugänglich und seine Ideen ihm eigenständig zu machen. Dieser Bewegung verdanken auch vorliegende Zeilen ihre Anregung. Ihre Träger stützen sich auf die Ueberzeugung, daß Graf Gobineau zufolge der Universalität seines Genies, zufolge der Reife und Tiefe seiner Gedanken und zufolge ihrer außerordentlichen Bedeutung für die Menschheit den führenden Geistes den unsers an großen Männern wahrlich nicht armen Jahrhunderts beizuzählen sei. Aus seinen Werken redet bald der Gelehrte, bald der Künstler, jener als Geschichtsphilosoph, Kulturhistoriker, Ethnolog, dieser als Dichter, Erzähler oder Bildhauer. Vor der Betrachtung seines Schaffens dürfte ein kurzer Abriss seines Lebens willkommen sein.

Joseph Arthur Graf von Gobineau wurde 1816 in der Normandie geboren. Er entstammte einem uralten Geschlecht, dessen Ahnherr Ditar bereits im 9. Jahrhundert aus Norwegen einwanderte. Der ungemein begabte Knabe erhielt seine Ausbildung in der Schweiz und Deutschland. Er sollte gleich seinen Vorfahren die militärische Laufbahn einschlagen, wußte aber seinem unbändigen Drange nach wissenschaftlichem Studium Geltung zu verschaffen und buckte sich seiner

Zu seiner Charakteristik habe Professor Ludwig Schemann in Freiburg, der Biograph, Uebersetzer und begeisterte Lobredner Gobineaus, das Wort. In dem Lebensbilde vor den „Asiatischen Novellen“, die er nebst der „Mémorial“ für Reclams Universalbibliothek übertrug, schildert er ihn folgendermaßen: „Gobineau als Mensch war ausgezeichnet durch seine Eigenschaften des Geistes und Charakters: Großmüdigkeit und Gelmut, tadellose Lauterkeit, funkelnden Witz, Sozialität und unerlöschlich heitere Laune;

Leistung haben will, halte sich keine Henna länger als vier Jahre, es wäre denn der seltenen oder werblichen Plasse wegen.

S. Langhans. Unter der bewährten Leitung des Herrn Langhans v. d. Hey finden bis auf weiteres jeden Montag Abend im „Kaiserhof“ Französisch-Übungen der Mitglieder des Vereins Erholung statt. Die Beteiligung an den Übungen ist eine große. Am 27. d. M. wird der Verein im „Kaiserhof“ seinen ersten diesjährigen Gesellschaftsabend mit reichhaltigem Programm abhalten.

Belohnung. Mit höchster Genehmigung ist dem Hülfsleiter Friedrich zu Suchungen in Anerkennung seines umsichtigen Verhaltens am 21. Dezember d. J. während eines dem Zuge Nr. 310 durch ein auf dem Glatze sitzendes Fahrzeug drohenden Unfalles eine außerordentliche Belohnung gewährt worden.

Überfisten, 14. März. Die Termine für die Kontroll-Veranstaltungen der Gemeinde Überfisten sind wie folgt festgesetzt: Montag, 4. April, vorm. 9 Uhr, für die Mannschaften der Jahresklassen 1885 bis einschl. 1892; Dienstag, 5. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1893 bis einschl. 1897; nachm. 3 Uhr, für sämtliche Einjährig-Freiwilligen der Arme und Marine. Die Mannschaften haben sich zu betretenden Zeit pünktlich vor Dooth's Gasthof, Altkönigsstraße Nr. 1 zu Oldenburg, mit ihren Mitgliedschaften einzufinden. Im übrigen ist, da bei den diesjährigen Jahreshauptkontroll-Veranstaltungen die Füße der Mannschaften gewaschen werden, auf reine Füße und Fußbekleidung zu achten.

Zwischenbahn, 14. März. Seit einigen Tagen ist unser Saison-Theater hier wieder eingetroffen. Das Lustspielensemble der Kirchhater Wdt auf Föhr und Westerland auf Sylt gastiert hier alljährlich einige Wochen. Die an Zahl bedeutend vergrößerte und verbesserte Gesellschaft hat die Saison mit dem Schönhaushagen Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ eröffnet. Diese Eröffnungsvorstellung hat so gefallen, daß dieselbe auf allseitigen Wunsch am Dienstag wiederholt wird. Wir haben in Herrn Karl Hermann, dem Darsteller des Direktors Striese, einen Komiker kennen gelernt, wie ihn mancher große Bühnen nicht aufweisen hat. In der geistigen Vorstellung, „Heldberger Studenten“ oder „Frotte Wärschen“, Woffe mit Gesang in 4 Abteilungen von Krüger, hat uns Herr Direktor Woffe gezeigt, daß er auch mit Gesangsstücken nicht hinterm Berge zu halten braucht. Hat doch die Sourette Fräulein Braunmann eine recht brauchbare Stimme. Herr Hartmann als „Löwe“ schoß wieder den Vogel ab. Aber auch die übrigen Darsteller, fast alles neue Kräfte, thaten ihr Bestes. Ueber sie das nächste Mal Näheres.

Chhorn, 14. März. Der am 9. Januar d. J. neu gegründete Gustav Adolfs-Zweigeverein d. Ohmstedte veranstaltete gestern im Saale des Herrn C. Kähler hierseits eine Feier. Leider ließ die Beteiligung zu wünschen übrig. Es hatten sich nur etwa 30 Personen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Ehardt-Oldenburg, die Versammlung begrüßt hatte, wurde das Auterlied „Ein feste Burg“ gemeinschaftlich gesungen. Hierauf wurde von den Schülern der Oberklasse zu Chhorn das Lied „Lobt froh den Herrn“ zweistimmig vorgetragen. Den Hauptteil der Feier bildete ein Vortrag des Herrn Pastor Ehardt über die Weichheit, den Zweck und die bisherigen Erfolge des Gustav Adolfs-Hauptvereins. In die sachlichen und interessanten Ausführungen wurden Schilderungen der traurigen und besagten Lage verschiedener evangelischer Diaspora-Gemeinden aus dem Osten und Westen unseres deutschen Vaterlandes eingeschoben und gezeigt, wie notwendig hier die teilnehmende und helfende Bruderschaft des Gustav Adolfs-Vereins sei. Die veranstaltete Kollekte ergab 8,32 M. — Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Gustav Adolfs-Zweigevereins findet im Mai d. J. statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt etwa 150.

Nuttel, 14. März. Zu dem in Nr. 60 unseres Blattes erwähnten Artikel über den Raub eines 50 Markstückes wird uns von anderer Seite berichtet: Der Räuber Nobbe in Dingeldebe kam am vorigen Montag Nachmittag in das Wirtshaus von J. Clausen in Nuttel und blieb dort bis zum Abend. Gegen 7 Uhr erschienen zwei Landleute, mit denen der vorerwähnte Nobbe Streit anzufangen versuchte, indem er die beiden beschimpfte und ihnen gegenüber mit seinem Gelde prahlte. Hierbei zog er sein Portemonnaie aus der Tasche und zeigte, daß er noch einen 50 Markstück darin hatte. Das Portemonnaie fiel ihm, der ansetzender war, aus der Hand; der Wirt hob das-

selbe wieder auf und legte es vor Nobbe auf den Tisch mit der Aufforderung, es in die Tasche zu stecken. Ohne sich daran zu kehren, verließ Nobbe aber unter Schelten und Wadon das Haus und ließ das Portemonnaie trotz mehrmaliger Aufforderung, es mitzunehmen, auf dem Tisch liegen. Erst am zweiten Tage darauf hat der Wirt dem Nobbe, als er an seinem Hause vorbeiging, wieder zugehört, er solle doch endlich einmal sein Geld abholen, doch hat derselbe sich nicht daran gekümmert und ist vorbeigezogen. Wie die Sache sich wirklich zugetragen, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben.

Delmenhorst, 14. März. In der gestern stattgefundenen Verammlung des Delmenhorster Kriegervereins wurden zu Delegierten zu dem Bundeskongress gewählt die Vorstandsmitglieder Bürgermeister Witzgebrock, Dr. Henning, Altkanzler Limmann und Heichel, als Ersatzmänner Brinkmann und Timmermann. Das Sterbegeld aus der Sterbeliste wurde von 50 Mk. auf 75 Mk. erhöht. Den älteren Mitgliedern, welche wegen zu hohen Alters bis zum 1. März 1887 der Sterbeliste nicht beitreten konnten, soll der Beitritt, soweit sie sich bis zum 1. August d. J. melden, gegen ein Eintrittsgeld von 5 Mk. gestattet werden. Im Zukunft sind jedoch alle, welche das 50. Lebensjahr erreicht haben, von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Auch soll demnächst der Austritt aus dem Kriegerverein den gleichzeitigen Austritt aus der Sterbeliste bedingen.

Nordenham, 8. März. Seit einigen Tagen brennt in dem Restaurant des Herrn Brouwer hierseits das Eisen so viel beschriebene Acetylenlicht. Der Apparat, welcher durch den Vertreter einer bedeutenden Berliner Firma, Herrn W. Meyer hierseits, aufgestellt worden ist, funktioniert sehr gut, und das Licht ist als ein ganz vorzügliches zu bezeichnen. Dem uns vorliegenden Projekt entnehmen wir Folgendes: Um die einstufige Propanbeziehung, welche man dem Acetylen mit auf den Weg gab, zu ersetzen, sind jedoch zwei Faktoren nötig, und zwar müssen erstens Apparate zur Verfügung stehen, welche das Gas abjektiv gaslos erzeugen, einfach und praktisch in der Bedienung sind, jedoch deren Einführung keine Schwierigkeiten gegenüberstellen, und es muß ferner der Reiz des Calciumcarbid, aus welchem Acetylen mittelst Zuführung von Wasser gewonnen wird, so billig sein, daß Acetylen sich im Verbrauch vorteilhafter stellt, als Petroleum, elektrisches Licht, Kohlen gas u. Diese beiden Bedingungen können heute als erfüllt gelten, und so wird sich Acetylen durch sein hervorragendes schönes Licht zweifellos als Haupt-Beleuchtungsart einführen, denn am Schmelzpunkt des Acetylen kann weder Gasabfuhr, noch elektrisches Licht, noch Petroleum mit Acetylen konkurrieren. — Welches Bedürfnis nach einer besseren und einfacheren Bedienung vorhanden ist, kann wohl derjenige am besten beurteilen, welcher der glückliche Besitzer einer größeren Anzahl Petroleumlampen ist, deren Bedienung eine Quelle von Unannehmlichkeiten bedeutet. Im Gegensatz hierzu wird nach Aufstellung der Apparate das Acetylen wie Kohlen gas erquickt und bereitet ein eminent sicheres Licht; die Bedienung des Apparates erfordert keine halbe Stunde, um für genaue Zeit die automatische Erzeugung des Gases zu beenden. Je nach der Dichtigkeit, den dort stehenden Vorrichtungen für Aufstellung eines Acetylenapparates und nach dem Umfang der Aufstellung des Apparates kann, als ein Apparat mit Zuführung des Wassers zum Carbid oder mit Zuführung des Carbid zum Wasser vorteilhafter verwendet werden. — Prospekte sind jederzeit bei Herrn W. Meyer hierseits erhältlich, und erteilt derselbe auch jede weitere erwünschte Auskunft.

Bunfadingen, 14. März. Als im Herbst vorigen Jahres hier der Beschluß der Direktion des Norddeutschen Lloyd, wonach für die Folge das Anlegen der Lloyd-Dampfer, d. h. der sogenannten Bremer Weie, die vom Frühjahr bis Herbst die Verbindung zwischen Bremerhaven und Bremen herstellen, in Nordenham wahrheitsgemäß nicht mehr erfolgen würde, hier bekannt wurde, rief diese Nachricht großes Befremden hervor. Aus diesem Grunde war vor einiger Zeit seitens verschiedener Geschäftsinhaber der Gemeinden Wobbenhausen und Alens eine Petition an die Lloyd-Direktion in Bremen gerichtet worden, worin man unter ausführlicher Begründung des Gehalts die Bitte aus sprach, auch in Zukunft Nordenham als Anlegestelle beizubehalten. Diese Petition ist von der genannten Direktion in diesen Tagen abschlägig entschieden worden. In der Begründung wird in erster Linie auf die außerordentliche Schwierigkeit des Anlegens hingewiesen, welche dadurch verursacht wird, daß während der Sommermonate oftmals einer der Unionfähiger Dampfer am Unionboie festliegen muß, um den dortigen Anlegern, gewöhnlich, Langzeit der Letzteren anzulegen. Um

diese Schwierigkeiten, die namentlich bei stärkeren Ostwinden erheblich vergrößert werden, zu vermeiden, sollen die Bremer Böte in Zukunft überhaupt nicht mehr hier anlegen. Sollte dieser Beschluß auf die eine oder andere Art nicht unwesentlich umgeändert werden, so würde er für Bunfadingen recht unangenehme Folgen haben. Nicht nur, daß von hier aus die beliebten Bergnützungstouren nach Bevedige, Burg Uem, Bial, Bremen usw. in Wegfall kämen, daß die Geschäftsleute ihre Waren von Bremen ab nicht mehr auf dem Wasserwege beziehen könnten, auch darin würde eine große Schädigung liegen, daß der durch die Bremer Böte vermittelte Fremdenverkehr fast gänzlich aufhören würde. Es verläutet hier, daß seitens des Großherzoglichen Amtes in dieser Sache noch Vermittelungsversuche gemacht werden könnten; solchen Sache noch einem günstigen Resultate gekrönt sein, so wäre das für den Hafenort Nordenham und für den größten Teil Bunfadingens von großem Vorteile.

Nordenham, 14. März. Die Bugler-Gesellschaft „Union“ wird, einem vom Bazar-Komitee an sie gerichteten Ersuchen Folge gehend, an den drei Tagen, an denen der Bazar abgehalten wird, je ein Extraboot um etwa 11 Uhr nachts von hier nach Bremerhaven einlegen. Da auch Extragelege bis Brate eingestellt werden, so wird hierdurch auch der Abgang des Bazarbootes zum Bazarbezug in hincindem Maße geboten.

Renenwege (bei Kloster Mantenburg), 14. März. Für Naturforscher, Lehrer, überhaupt für jeden dürfte folgende Mitteilung interessant sein. Vor etwa 8 Tagen versetzte ein Schwein des Wirtes Emil Wöhr hierseits (Chauffeur von Osterburg nach Berne) und brachte acht gesunde, körperlich normal entwickelte und ein abnorm entwickeltes Junges zur Welt. Dieses letztere ist insofern abnorm, weil es am rechten Vorderbein eine vollständig ausgewachsene Hand besitzt. Man sieht den Daumen und die übrigen Finger, sogar der kleine Finger ist deutlich zu erkennen. Alles andere ist normal gebaut. Das Tier wurde nur etwa 10 Stunden alt und stand an Verstopfung. Herr Wöhr hat das Tier in Spiritus gezeugt und zeigt es jedem sehr gern.

Gesellschaft, 14. März. Der hiesige Singverein brachte gestern Abend im „Lionel“-Saale, dem größten und schönsten Saale in unserer Stadt, die besten Kompositionen „Des Sängers Fluch“ von Schumann und „Alfiska“ von Wendelsjöhn zur Aufführung. Zu dieser Aufführung waren fünf auswärtige Solisten gekommen, und zwar von Bremen die Herren Gorken (Tenor), Müller (Bass) und Wobbenhausen (Bass), sowie Friedrich Heinrich (Sopran), und von Ralthe Fräulein Wilms (Alt). Im Saale hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, darunter auch einige Sangesfreunde von Brate, Wardenfels u. a. D. eingefunden. Zuerst wurde das Tonstück „Des Sängers Fluch“ eingeführt. Die vorgenannten fünf Solisten, sowie auch der Chor entledigten sich ihrer Aufgabe in vollkommener Weise. Mit ihrer ganz durchgeführten, kunstvollen Vortragweise fanden sie ein dankbares Auditorium. Die Solistenauftritte in der zweiten Komposition lagen in den Händen von Fräulein Wilms, Herr Müller hatte hierbei das Melodramat übernommen. Durch die Sprache, welche er seinem kräftigen Organ entlocken ließ und welcher er Wärme und Leben zugleich verlieh, zog er die Zuhörer wiederholt zu lebhaftem Beifall hin. Auch die Leistungen der Solisten, sowie des Chors bei diesem Tonstück waren ganz vorzüglich. Während der Zuhörer den Gesang des Sängers vernahm, richtete sich die Aufmerksamkeit des Herrn Organisten Hübner hierseits, welcher mit bewundernswürdigem Geschick seines Dirigentenamtes walte. Mit dem Bewußtsein, einen hohen Auftrug zu haben, so haben die Zuhörer von den Sängern. Letztere begannen sich dann zum Vereinsfest (Hotel „Fürst Bismarck“), der Saal dieses Hotels hatte sich für die Aufführung als zu klein erwiesen — wo ein gemeinschaftliches Gehen die Vereinsmitglieder nach eine Zeit lang beisammensieht. — Der hiesige Klub „Geselligkeit“ wird am Sonntag, den 27. Januar, im „Stedinger Hof“ hierseits eine theatrale Aufführung veranstalten.

Bremen, 14. März. Der Vater Albert Ume, der am Sonabend seine fröhliche Frau Emilie K. durch ihre Revolververletzung schwer verwundet und dann einen Selbstmordversuch verübte, ist gestern in der Krankenanstalt gestorben, und zwar an den Folgen der Vergiftung. Das Mädchen kommt möglicherweise mit dem Leben davon. — Im Freibafen errant gefahren Nachmittag der Feuermann George Young von einem englischen Dampfer. Er wollte den ins Wasser gefallenen Fein eines Matrosen wiederholen. Dazu ließ er sich an einer Trosse eines anderen Dampfers hinunter, bevor die Reakt und stürzte in die Tiefe. Der Matrose wollte nachspringen, wurde aber zurückgehalten. Beide waren nämlich betrunken. Es gelang erst nach etwa acht Minuten, den sofort weggesunkenen Mann aus dem Wasser zu ziehen. Ein Arzt bemühte sich längere Zeit, ihn ins Leben zurückzurufen, doch war alles vergeblich. — Der von Shanghai auf der Weier angekommene Reichspostdampfer „Preußen“ hat sechs Marine-Arr estanten von der Besatzung des ostasiatischen Schwabers hierher gebracht. Die Leute sind vom Kriegsgericht des Kreuzergeruchwaders wegen schwerer Verbrechen zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. London, 15. März. Die „Times“ melden aus Singapur: Ein Unfuss ist in Batakang ausgebrochen, wo die Bevölkerung sich weigerte, Steuern zu bezahlen. Eine siamesische Expedition in der Stärke von 1000 Mann wurde gegen die Rebellen entsandt und schlug dieselben; in dessen dauert der Kampf noch fort. Cambodjaner sind in den Ansturz verwickelt. Wie berichtet wird, ist vor der Abfahrt der Expedition Mitteilung an Frankreich gemacht worden, welches sich mit dem Vorgehen einverstanden erklärte.

BTB. Antwerpen, 15. März. Das Schiffschiff „Stein“, von Haiti kommend, traf gestern Nachmittag hier ein, begrüßt von den Beschäftigten des Forts. An dem Empfang beteiligten sich der Direktor des Pilotenwesens, der Hafenkapitän und der Seemannsverein. Eine Abordnung der deutschen Kolonie und eine große Menge von Menschen waren am Hafen erschienen. Das Schiff wird etwa 8 Tage hier bleiben. Die deutsche Kolonie bereitet glänzende Festlichkeiten vor.

Cure heiligen Güter“ eine besondere Bedeutung. Kaum ein Anderer als Gobineau, der die besten Jahre seines Lebens in Asien zubrachte, konnte besser die Gefahren erkennen, die sich dort für die europäische Zivilisation zu sammeln können.

Die Grundgedanken seines Rassenbuchs sucht Gobineau an dem Beispiel einer einzelnen Rasse zu erläutern. Dazu wählte er die iranische, die er gleich der germanischen sehr liebt und die lange aus eigener Anschauung studierte. In seiner „Geschichte der Perser“ weist er u. a. darauf hin, daß gleich den ästhetischen Hauptwahrheiten der Griechen und den politischen der Römer die ethischen der alten Perser als ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur nachzuweisen sind.

Auf dem Wege vom Allgemeinen zum Besonderen mußte Gobineau von seiner Geschichte der Menschheit aus über diejenige eines Volkes mit Notwendigkeit bei der Beschreibung eines Geschlechts anlangen. Und da lag ihm keines näher als sein eigenes, das sich mit außerordentlicher Deutlichkeit durch Jahrhunderte das Recht auf Bestand gesichert hatte. Er führte also die Geschichte des erwählten „Ditar Jarl und seiner Nachkommen.“ Das Lebensbild eines Einzelnen wäre nun nach Gobineaus Systematik der letzte Schritt in dieser Studienfolge gewesen. In der That sollte eine Autobiographie den Schlüssel bilden, aber der Tod trat hindern dazwischen. — Nebenarbeiten zu diesen grundlegenden lehrte Gobineau in mehreren Büchern im Selbstschreiben und in der Darlegung, Religionen und Philosophien in Centralasien.“ Seine reichen Meistergebnisse finden sich in „Drei Jahre in Asien“, „Reise nach Neufundland“ u. a. gegeben und inoffiziell dargestellt. Dichtersich gestaltete Einbrüche aus seinen verschiedenen Aufenhaltorten sind die „Asiatischen Novellen“

und andere formvollendete Prosafiktionen, sowie einige Romane größeren Stils, z. B. „Die Hejaben.“

Der Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens jedoch ist in zwei Werken zu finden, gegen die alle anderen zurückgefallen erscheinen: „Die Renaissance“ und der „Amadis.“ Der Erstere wird später etwas ausführlicher Erwähnung gethan. Der „Amadis“ ist Gobineaus Schwanengesang. Er verlegt darin den alten Helden der Ritterwelt als Typus des idealen Menschen in eine Umgebung, die nach und nach, entsprechend dem in Rassenbuche aufgestellten Theorien, ihres sittlichen Wertes verlustig geht und immer tiefer sinkt. Amadis und die Sinnen erliegen dem Ansturm dieser Entarteten in der Art der tragischen Helden, deren Untergang der Sieg der von ihnen vertretenen Ideen ist. In dieser Tragödie des Idealismus, einer Dichtung von etwa 20,000 Versen, spricht Gobineau seine großartigen und zartesten Gedanken aus; an Kühnheit der Gedanken, Reichthum der Phantasie und Weisheit der Form übertrifft sie alles vorher Gesagene.

Am Schluß dieser Uebersicht sei noch betont, daß Gobineaus gesamtes Schaffen einer gemeinsamen Quelle entspringt, und daß aus jedem seiner Werke die einheitliche Persönlichkeit seines Autors hervorleuchtet, oder, um mit Prof. Schemann zu sprechen: „Der Ethnolog und der Geschichtsforscher, der Historiker und Reiseforscher, der Dichter der größten wie der kleinsten Formen, der Bühnen dramatischer und manomorer Gestalten, es ist alles ein und dieselbe Persönlichkeit: ein dichtender Denker, ein unermüdlicher Wahrheitsfinder, ein Mann, der das Götze, Göttliche anbetete und ein begnadetes Leben lang daran gearbeitet hat, es in allen Formen zu verkünden.“ (Schluß folgt.)

Gantshausen. G. F. Seye Erben lassen am Donnerstag, den 17. März c., nachmittags 3 Uhr, in Rickler's Wirtshaus daselbst verkaufen:

1. die zu Gantshausen an der Chaussee belegene Stelle, gutes Wohnhaus, zwei Scheunen, 1 Schweinefutt, Gehöft, Garten, Acker- und Weideland, groß 42 S. E.,
2. den Moorplaten im Gantshausenmoor, groß 4,2661 ha,
3. die 3 Platen am Wege dahin, groß 1,3136 ha, 1,4563 ha und 1,4975 ha,
4. die Wäpfe an Brötje's Buch „Klaus-hörne“, groß 1,2543 ha.

Zu diesem letzten Verkaufstermine wird der Zuschlag erteilt. Kaufsüchtige laden ein
E. Pagendorff, Auktionator.

Briefmarken- Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen und Medaillen** sucht zu kaufen
M. Fünjes, Donnerichwerstr. 55b.

In welchen Betten schläft man am besten?



Wo
Patent-Matratzen
 von
Westphal & Reinhold,
 Berlin 21,

benutzt werden.

Kein Einlegen — Kein Staub — Kein Ungeziefer!
 Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen.

Überall erhältlich.

Höflich f. Privathaus f. Stellung zu Mai, saubere Mädchen f. Stellung zu Mai, kr. Mädchen, die konfirmiert u. f. St. z. M.; Gef. auf gl. l. Mädch. u. Vorhau, 20 M. Lohn monatlich.

Frau Soling, Saarenstr. 11h
 Suche zu Mai Köchinnen, Mädchen zur Küche und Haus und 1 Ainderwärterin.
Frau M. Brandt, Burastr. 31, I. Et.

2 Ainderfräulein und gut empfohlene junge Mädchen suchen Stellung zu Mai.
Frau M. Brandt, Burastr. 31, I. Et.

Gesucht zu April oder Mai noch einige junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, bei halbjähriger Lehrzeit unentgeltlich.
M. Sawahn, Ackerstr. 5.

Eine zuverlässige erfahrene Wärfrau sucht zu Mai Stellung.
Näheres Radorferstr. 47. oben.

Sehnden. Suche einen Zieglmeister für meine Ziegelei. Gute Zeugnisse erforderlich
G. F. Müller.

Mafede. Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes Mädchen und ein jüngerer Knabe.
G. Ahlers, Hof von Oldenburg.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Ortskrankenkasse Gdewecht.
 Am Sonntag, den 27. März, nachmittags 6 Uhr:
Generalversammlung
 in Mügge's Gasthause.
 Zweck: Abnahme der Rechnung des Vorjahres; Beitragserhöhung.
D. B.

Großherzogliches Theater.
 Dienstag, 15. März 1898. 85. Vorst. im Ab. Gastspiel des Hrn. Gustaf Sieger von Berlin.
 Der Stadtrompeter.
 Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannsfeldt.
 Musik von G. Steffens.
 Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Vermählungs-Anzeige.
 New-York, City, 1056, First Ave. 1898, Janr. 26. Ihre Vermählung zeigen an
H. Hartmann u. Frau, Corinna geb. Dyarck, Hannover. Braut.
Geburts-Anzeige.
 Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut
S. Ahlers u. Frau
 geb. Janßen.

Todes-Anzeigen.
 Oldenburg, 13. März. Heute Morgen entschlief nach längerer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Anna Watermann, geb. Vorhies,
 in ihrem 75. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Angehörigen:
Johann Schiller.
 Die Beerdigung wird Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Krillertienweg 6, aus erfolgen.
 Statt jeder besonderen Meldung.
 Nach längerem Leiden entschlief heute sanft unser innigstgeliebter Onkel und Vater, Herr
Daniel Wagner.
 Im stillen Beileid bitten
 Fallenburg (Groß. Oldb.), 10. März.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
Weitere Familiennachrichten.
 Verlobt: Almutz Matzen, Wabdens, und Hermann Engelhart, Neuhausen; Käthe Müller, Vockhorn, und Hermann Bloßmann, Braut. Geboren: (Sohn) G. Schüller, Barel. Gestorben: Landm. W. Gers, Alßen, 75 J.

Geo. Bekenn.
 Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.
Bremen.
 Kaiserstraße 32-38, Drei Kaiserhaus, Ecke Langenstraße.

Lehrstuhl Strellh L.
 Höhere u. mittl. Fachschulen, Maschinen und Elektrotechn. Gesamtmt. Hoch- u. Tief-Baufach. Tägliches Eintritt.

Baden an bester Geschäftsstelle, der sich seiner Lage wegen besonders zur Errichtung eines feinen Pflanzgeschäftes oder ähnliches eignet, zu vermieten. Offerten unter **L. M. 56** postlagend.

Meyer's Konv.-Lexikon
 für 105 A franco verkäuflich. 5. (neueste) Auflage, 17 nacheinander Brachbände, kompl. u. fehlerfrei. D. 500 postlagend Delmenhorst.
Musiker, welche Nebenbeschäftigung betreiben, können noch vor Oheim in meine Kapelle eintreten. Alter und Beschäftigung, Haupt- und Nebeninstrumente bitte bei Meldung anzugeben.
Delmenhorst.
J. D. Huntemann,
 Kapellmeister.
 Zu vermieten auf Mai eine freundliche Oberwohnung. **Alexanderstraße 3.**

Deutsche Warte
 Erscheint täglich, auch Montags.
 Jährlich über 1000 Illustrationen.
 Abonnenten in etwa 5600 Postorten.
 Ueber
70 000
 Bezugspreis vierteljährlich:
 Grosse Ausgabe 2,50 Mk.
 Allgemeine " 2,- "
 Kleine " 1,- "
 bei allen Postanstalten.

Madorf. Zu verkaufen ein schönes Aushalb. **Joh. Jahnßen.**
Loyerberg. Zu verkaufen ein in 3 Wochen fertiges Schwein und eine junge, Mitte April fallende Kuh. **G. Höfe.**

Wieselsche. Der für den Müller **D. Nabe** und Holzhandler **Gilert Nabe**, beide hieselbst, auf Sonnabend, den 19. März d. J., nachm. 1 Uhr, angelegte Verkauf wird auf **Sonnabend, den 2. April d. J.,** nachm. 1 Uhr auf, umgekehrt und kommen alsdann noch:

1 schwere tiebige Kuh, Anfang April fallend, und 5 Ferkel, dann 6 und 10 Wochen alt, sowie 100 Scheffel Erb- und Pflanzkartoffeln mit zum Verkauf.
G. Eiting, Aukt.

Zweelbäte. Zu verkaufen eine 2jährige Onene, die nahe am Kalben steht.
G. Köfer.

Zu verk. Wädereigeräte. **Radorferstr. 34.**
 Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Darlehnsgefuch.

Auf ein in der Gemeinde Bant belegenes neu erbautes dreistöckiges **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude wird ein erstklassiges Hypothekendarlehen von 16,000 M., ev. 15,000 M zum 1. April d. J. anzuleihen gesucht. Offerten baldigst erwünscht.
Wilhelmshaven, den 14. März 1898!
Rudolf Laube.

Wohnungen.
 Febl. **Obero.** am Mühlbühlweg (Stadt) bill. zu verm. Näh. Frau Westing, Grünerweg 8
 Zu verm. zum 1. Mai anfangshaber eine Untermohnung, bestehend aus 2 Stuben, K., K., St. und Garten. Preis 200 A per 3. Näheres **Westampstraße 7.**

Zu verm. zum 1. Mai Hinterwohn., St., K., K., an ruh. Ven. **Radorferstr. 34.**

Gesucht zum 1. Mai eine Stube ohne Möbel für einen einzelnen Herrn in Donnerschwee. Nähere Auskunft erteilt **Joh. Thien.**
Oldenburg. Zum 1. Mai ein Mädchen v 16-17 J. G. Eiershen, **Alexanderstr. 11a**
 Zu verm. Stube mit Bett. **Saarenstr. 45.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
 Gefunden ein **Wagenschlüssel.**
G. Wäfers, Hotel.

Verloren.
 Ein armes Mädchen verlor gestern Morgen in der Stadt ihr Portemonnaie mit Inhalt. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Entlaufen 1 großer j. gelber Hund, auf den Namen „Flik“ hörend. Gest. zu melden in der Exped. d. Bl.

Vakanzen und Stellengesuche.
Eine leistungsfähige Fabrik
 für bereits gut eingeführte neue **Beleuchtungsapparate**

sucht Herren (selbständige Agenten oder Provisionsreisende), welche auf ihren regelmäßigen Reisen auf dem Lande und in kleineren Orten ohne Gasanstalt den Betrieb dieser Apparate in Gastwirtschaften, Fabriken und Wohnhäusern gegen hohe Provision übernehmen wollen. Offerten mit Angabe von Referenzen und des sonstigen Wirkungskreises erbeten unter **F. 1599** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Mehrere Arbeiter (Plagarbeiter) werden zu 270 bis 3 A pro Tag, je nach Leistung, auf dauernde Arbeit gesucht.
Lünen bei Dortmund.
Dampffägewerk
F. u. L. Langenbuch.

100 bis 500 Mt. monatlich
 können Personen jeden Standes, in allen Verhältnissen, sicher und ehelich ohne Kapital und Risiko durch den Verkauf eines Masseneartikels verdienen. Anträge unter Chiffre **M. 27** postlagend Berlin, Postamt 18.

Eine erste Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht für den Bezirk Bremen und Oldenburg einen zuverlässigen **Außenbeamten** gegen festes Gehalt. Gest. Offerten unter **5601** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
 Vergangene Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treuerstehender Vater,
der Kaufmann
Johann Wilhelm Wehr
 im fast vollendeten 57. Jahre seines thätigen Lebens, was tiefbetriibt mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen
Bertha Wehr geb. Dieckmann
 und Kinder.
Osnabrück und Göttingen, 14. März 1898.
 Beerdigung am Donnerstag, den 17. März, 9 Uhr vormittags.

Todes-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
 Vergangene Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treuerstehender Vater,
der Kaufmann
Johann Wilhelm Wehr
 im fast vollendeten 57. Jahre seines thätigen Lebens, was tiefbetriibt mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen
Bertha Wehr geb. Dieckmann
 und Kinder.
Osnabrück und Göttingen, 14. März 1898.
 Beerdigung am Donnerstag, den 17. März, 9 Uhr vormittags.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: **Dr. Eduard Höber**, für den lokalen Teil v.: **Ludwig Meyer**, Holtenauer- und Verlag von **B. Schaaf** in Oldenburg.
 Der Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Haupt-Vertriebs-Bureaus **Wihl. Schulze, Schwerin i. M., Schmiedestraße 1** bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Die Märztage des Jahres 1848 in Oldenburg.

Von Emil Pleitner.

(Wachdruck verboten.)

Es ist einer der Vorzüge unserer vielgeschmähten Zeit, daß sie entschuldener Tage gern gedenkt und bei all ihrem Hasten und Jagen es zu gegebener Zeit doch nicht vergißt, das Gedächtnis ferner Menschen und ferner Tage zu erneuern und diese unbefangenen zu würdigen.

Das laufende Jahr ist das 50. seit dem Jahre 1848. Ueberall werden Erinnerungen an das „tolle Jahr“ wach. Wohl haben für die Söhne des jungen deutschen Reiches die Berliner Märzereignisse ein großes Interesse. Nicht minder interessant aber ist es, jenen Bewegungen nachzuvorlehen, die damals in der eigenen Heimat sich geltend machten. Bei der gesteigerten Veranschaulichung, die die Gegenwart mit Recht der Vorgeschichte beizumessen, darf eine Darstellung jener Tage auch auf das Interesse weiterer Kreise rechnen. — Am 28. Februar 1848 brach in Paris jene Revolution aus, die dem französischen Königtum ein Ende machte, die Republik ausrief und den König Louis Philipp zur Flucht nötigte. Auf das damalige Deutschland, das seine politischen Vorbilder so gern dem Ausland entnahm, übten diese Ereignisse einen verhängnisvollen Einfluß aus. In allen deutschen Staaten fanden Volksbewegungen statt.

Wer die Dinge ohne Vorurteil betrachtet, kann sich darüber nicht wundern. Der deutsche Bund hatte seine Unfähigkeit, dem deutschen Volke ein würdiges Staatsgebilde zu sein, glänzend bewiesen. Der deutsche Bundesrat hatte durch zahlreiche kleinliche und ungerechte Maßregeln weite Kreise auf das äußerste erbittert. Dazu kam, daß eine neue Zeit auch an die Thore Deutschlands pochte. Schon führten die ersten Lokomotiven auf den eisernen Bahnen durch das Land, an den deutschen Strömen quakten die Schornsteine der Dampfschiffe, und in den Städten wuchsen die Fabriken empor, in denen die neuen Maschinen, von Dampf getrieben, die Arbeitskraft der Menschen entbehrlich zu machen schienen. Gewaltthum wurde der friedliche Bürger den engen Verhältnissen des Lebens entzogen. Die alte Zeit war dahin mit ihrem Frieden und mit der Sicherheit der äußerlichen Stellung. Die alten Straßen und Institute des Handels und Verkehrs genügten nicht mehr. Die neue Zeit stellte Aufgaben, die nur ein mächtiger Staat zu erfüllen imstande war, der aber fehlte, und jeder Versuch, ihn zu schaffen, war von den Mächtern gänzlich unterdrückt worden.

So ist es erklärlich, daß die Nachricht von den Ereignissen in Paris überall wie ein Funke wirkte, der in aufgehäuften Hindernissen lag. Auch Oldenburg machte keine Ausnahme. Die Unzufriedenheit der oldenburgischen Zustände mußte man hier an der Spitze, die hilflos gegen Feinde preisgegeben war, mehr wie im Bismarckland fühlen. Stände als Vertretung des Volkes fehlten völlig. Man kann es nicht dem Großherzog Paul Friedrich August zur Last legen, daß eine solche Vertretung nicht bestand. Er war der Ansicht, das Land müsse eine ständliche Verfassung haben, schon weil die Bundesakte es so verhält habe. Er verkannte auch nicht, daß eine solche Einrichtung die Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten und das Verständnis dafür außerordentlich fördern müsse. Aber es war ihm unmöglich gewesen, hinein Wandel zu schaffen, was ihm um so peinlicher sein mußte, als er wiederholt die Einführung einer landständlichen Verfassung zugesagt hatte.

Um dies zu verstehen, ist es nötig, einen Blick auf die Vorgeschichte der oldenburgischen Verfassung zu werfen.

Wenn man bedenkt, daß Oldenburg aus drei weit von einander getrennten Gebieten zusammengefaßt ist, daß im alten Herzogtum niemals landständliche Institutionen bestanden, so muß man aufpassen, daß es ungemein schwierig war, eine zweckmäßige Verfassung zu schaffen.

Schon der Herzog Peter hatte sich eifrig mit den Vorarbeiten zu einer Verfassung beschäftigt, auch Gutachten darüber eingeholt. Da die Aufgabe aber eine sehr schwierige war, und die Verhältnisse der zwanziger Jahre einer Lösung keineswegs günstig waren, so hatte seine Regierung sie nicht bewältigt.

Der Großherzog Paul Friedrich August unternahm nach seinem Regierungsantritt zunächst eine Verbesserung der Gemeindeverfassung, welche die Grundlage einer Staatsverfassung bilden sollte. Bekräftigt wurde im Jahre 1830, als infolge der Juli-Revolution auch bei uns die Gemüter erregt waren, für die nächste Zeit versprochen. Schon im September des folgenden Jahres hatte der Herrsche Rat von Berg den Entwurf einer landständlichen Verfassungsurkunde ausgearbeitet, in 4 Abschnitten und 78 Paragraphen. Dieser Entwurf wurde gründlich beraten. Auch die Entwürfe einer Wahlordnung, einer Geschäftsordnung für die Landtage der Fürstentümer, sowie für den General-Ausschuß für die gemeinlichen Angelegenheiten des gesamten Großherzogtums wurden fertiggestellt. Im Herbst 1832 war man sich über alles einig. Dieser Entwurf, der der Landesvertretung nicht nur eine beratende Stimme, wie in Preußen, zuerkannte, sondern ihr in allen weltlichen Dingen eine beschließende eiräumte, sollte nicht in ihr Leben treten.

Dies war aber nicht Schuld des Großherzogs. Vielmehr hinderten „die beiden Chefs des Hauses Holstein“, der König von Dänemark und der Kaiser von Rußland, den Großherzog an der Einführung einer Verfassung, indem sie ihre Zustimmung dazu verweigerten. In dem Schreiben des dänischen Ministers von Krabbe-Cariffus, das am 26. Sept.

1832 einfiel, heißt es: „Seine Majestät haben die Motive für so weitgehende Konzeptionen in reifer Erwägung gezogen, ohne indes die Ueberzeugung von ihrer Notwendigkeit gewinnen zu können.“ Aus der Antwort des russischen Botschafters Meißner (vom 12. Oktober 1832) ist die folgende Stelle bemerkenswert: „Der gemeinschaftlichen Räte wegen scheint es daher wünschenswert, wenn Seine Königliche Hoheit sich entschließen wollten, den neuen ständlichen Verfassungsentwurf in seiner definitiven Ausführung noch zu verschieben und sich zu einem gemeinschaftlichen Verständnisse mit Dänemark zu verstehen in der Absicht, in Ihren Staaten, soweit die Verhältnisse es gestatten, eine Regierungsform einzuführen, die mit der in den dänischen Provinzen beobachteten in Einklang steht.“

Zum Schluß wird noch hingewiesen auf „die Gefahr der Öffentlichkeit der Verhandlungen.“

Wald darauf erschien der russische Gesandte von Strube in Oldenburg, um auch mündlich die Meinung des russischen Hofes zu vertreten, der dänische Gesandte verlangte in einem Schreiben vom 1. Dezember 1832 abermals, Oldenburg solle nur im dänischen Sinne vorgehen und nur beratende Stände bewilligen, deren Verhandlungen zudem unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden hätten. Oldenburg war machtlos. Die Folge war, daß — nichts geschah. Ein trauriges Kapitel von der Ohnmacht des alten Deutschland! Von Zeit zu Zeit wurde immer aus neue eine Verfassung gefordert. Die Regierung konnte unmöglich den wahren Sachverhalt klarlegen und — gab ausweichende Antworten. Man sah aber schließlich ein, daß etwas geschehen müsse, und der Großherzog berief am 15. November 1847 die Vorstände der oberen Landesbehörden, die Regierungspräsidenten der Fürstentümer und den Bundesratsgeheimen nach Oldenburg, um den Entwurf einer Verfassung zu beraten, die den russischen und dänischen Anforderungen entgegenkomme. Als diese Beratungen beendet waren, da traten die Volksbewegungen ein, der Entwurf war veraltet, und die Aufgabe, an deren Bewältigung drei Jahrzehnte vergebens gearbeitet hatten, wurde in kurzer Zeit gelöst, ohne daß man Rußland und Dänemark gefragt hätte.

Im Oldenburgischen Lande wurde die Bewegung in Frankreich und in den einzelnen Staaten mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Unter dem 3. März richtete der Stadtrat von Oldenburg eine Ansprache an den Großherzog, die in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefaßt war und worin es hieß: „Der Oldenburger verehrt und liebt mit unerschütterlicher Treue sein angekanntes Fürstentum, er weiß, welchen Schatz er darin vor vielen voraus hat, er hegt auch ein unbegrenztes Vertrauen zu Seiner Majestät und erkennt mit größter Dankbarkeit, daß Ew. M. H. unablöslich für das Wohl Höchst Ihrer Unterthanen bemüht sind. Sollte es da der Verfassung bedürfen, daß wahrlich nicht ein bloßer Geist der Unruhe, angefaßt durch die neuesten Ereignisse in Frankreich, jetzt unreife Wünsche herbeizurufen, sondern daß nur die wohlgegründete Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit, ja dringenden Notwendigkeit des innigsten Zusammenhaltens zwischen Fürst und Volk, sowie einer Gleichstellung unserer Institutionen mit denen der übrigen konstitutionellen Staaten Deutschlands jetzt den Wünschen wieder Worte verleiht? Nicht um ein unzeitiges Werk irgendeiner zu fördern, sondern weil eine ernste Zeit drängt und mahnt und weil uns jetzt eine Schutzwehr gegen äußere und innere Stürme am nötigsten ist, wagen wir es, Ew. Königliche Hoheit eiferrührendst zu bitten:

Höchst Ihre getreuen Unterthanen mit demselben Vertrauen, welches sie zu ihrem teuren Fürsten haben, zu begnadigen und gerade jetzt den Vernehmung sachkundiger Männer aus allen Teilen des Landes die verheißene landständliche Verfassung in Leben zu rufen — nicht bedenkend, daß in diesem Augenblicke solches Vertrauen irgendwie getrübt werden könnte, sondern in der Zuversicht, daß dadurch das alles haltende Band nur noch mehr gestärkt werde.“

Unterschiedet ist diese Eingabe, die gewissermaßen die Märzbewegungen eröffnet, von J. F. Kunde, Starke, H. Ritter, v. Wedderkop, Schröder, C. Klavemann, F. W. Hegeler, Fortmann, A. Sonnenwald, Kaefer, A. Glauerdt.

Der Großherzog befohl darauf unter dem 7. März seiner Regierung, dem Stadtrat durch den Magistrat eröffnen zu lassen, daß Höchstdieselben in den jetzigen Zeitumständen nicht nur keinen Grund zum Ausschuss, sondern vielmehr eine erneute Veranlassung zur möglichsten Beschleunigung der längst beabsichtigten landständlichen Verfassung fänden. Denn die großen Ereignisse der Gegenwart machen zur Sicherung des deutschen Vaterlandes Vorkehrungen nötig, welche auch von Großherzogtume bedeutende Anstrengungen fordern. Wegen der in dieser Beziehung zu treffenden Maßregeln und über die zweckmäßigsten Mittel, um den zu erwartenden Anforderungen zu genügen, werden Seine Königliche Hoheit um so mehr zunächst die Vertreter des Landes hören, als Höchstdieselben stets die Absicht gehabt haben, denselben, neben einer geeigneten Mitwirkung bei der Gesetzgebung, das Recht der Zustimmung, insbesondere auch zu allen eine Belastung der Unterthanen mit sich führenden gesetzlichen Maßregeln beizulegen.“

Das Verprechen wurde mit großem Jubel aufgenommen, und abends im Theater wurde dem Großherzog ein Bekehrungsgebet gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter der Verantwortlichkeit des Original-Verfassers ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten, Irrtümern und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen. Oldenburg, 15. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

O. Osterburg, 14. März. Der Gesellschaftsabend, welchen der Osterburger Kriegerverein gestern im „Schützenhof zur Wunderburg“ veranstaltete, war sehr zahlreich besucht. Die Dilettanten führten ihre Rollen meist sehr gut durch. Aus dem Programm, welches, nebenbei erwähnt, 32 Nummern aufwies, seien noch besonders hervorgehoben: „Der einzige junge Mann im Dorfe“ (Genrebild in 1 Akt), und „Schwarz-Weiß“ (Schwank in 1 Akt), welche Nummer mit großem Beifall aufgenommen wurden.

O. Zweelbäte, 14. März. In nächster Zeit wird hier voraussichtlich eine selbständige Pferdeversicherung für Zweelbäte und Umgegend gegründet werden. Eine Versammlung, die gestern zu diesem Zweck einberufen war, war von nahezu 20 Landwirten besucht. Im ganzen dürften etwa 120 Pferde in unserem Dorfe sein, von denen nur wenige versichert sind, und zwar einige bei der Delmenhorster Pferdeversicherung und einige bei der Oldenburgischen Landesversicherung.

A. Brake, 14. März. Der Vorstand der städtischen Fortbildungsschule hielt kürzlich eine Sitzung ab, in welcher wichtige Angelegenheiten der Schule geregelt wurden. Unter anderem wurde eine Ferienordnung aufgestellt, da bislang eigentliche Ferienzeiten nicht angeordnet waren. Fortan sollen zu Pfingsten in einer, im Sommer in drei, zu Weihnachten und Ostern in je zwei Wochen keine Unterrichtsstunden gegeben werden. Ferner wurde die Honorierung der vier an der Schule weilenden Lehrer nach einem anderen Modus geregelt. Bislang wurden dieselben nach Anzahl der Befristungen bezahlt, und erhielten die beiden Zeichenlehrer pro Stunde 2 Mk., die beiden Lehrer für Deutsch und Rechnen 1,50 Mk. Auf ihren Wunsch sind sie vom Beginn des neuen Schuljahres an mit einem festen Jahresgehalt von 220 resp. 200 Mk. angesetzt, wofür sie wöchentlich drei Unterrichtsstunden zu geben haben. Weiter wurde die Angelegenheit, betr. den Bau eines eigenen Schullokals, nicht weiter erörtert, jedoch in dieser wichtigen Sache ein Stillstand eingetreten zu sein scheint, was sehr zu bedauern ist, da die zur Zeit benutzten Räume des früheren Loggians bei der Vereinigung nicht besonders für den Zweck geeignet sind. Diefelben wurden für das folgende Schuljahr gegen einen Mietpreis von 150 Mk. wieder gepachtet. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats haben diese Beschlüsse des Schulvorstandes ihre Sanctionierung gefunden.

O. Brake, 14. März. Zu dem auf heute Nachmittag in Kimmes Gathhause angehaltenen ersten Verkaufstermin des zum Nachlasse des weil. Gastwirts Bernh. Kimmes hieselbst geborenen Gasthofs, bestehend aus zweihöflichem Wohnhause, Tanzsaal, Speise-, Kegelhaus, großen Stall, sowie Gans- und Hühnerhof, hatten sich viele Dilettanten eingefunden. Es wurde dabei ein zweiter Termin für die nächste Zeit in Aussicht genommen. — Gellern ging im hiesigen „Central-Hotel“ das angeblühete, mit Spannung entgegensehene Märchenbrama „Die desuntenne Glocke“ von G. Hauptmann vor einem mehrzahlreichen Publikum in Scene. Die Durchführung des so äußerst schwierigen Stüdes war eine sehr eizte zu nennen, und hatte unser Herr, Herr Egon Hebeberg vom Großherzog. Theater in Oldenburg, durch die brillante Darstellung des Glockengießers Grundh die Herzen aller erobert. Besonders ansprechend waren die neuen Dekorationen, welche aus dem Atelier des Hofmalers Rothmann stammten. — Die Vorstellungen des Gengel'schen Piquenbeteaters erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Auch gestern war der gewöhnliche Saal der „Vereinigung“ fast vollständig besetzt. Der Besuch des Theaters ist ob seiner Originalität jedem warm zu empfehlen.

k. Brake, 14. März. Der hiesige unter Leitung des Herrn Oberanrichters v. Jundz stehende Singverein, der erst vor 14 Tagen eine trefflich gelungene Aufführung von „Händels „Messias““ veranstaltete, hat sich schon wieder eine neue Aufgabe gestellt, indem er beschließt, gleich nach dem Osterfeste ein zweites Konzert in dieser Saison abzuhalten. Es sollen dann Chöre aus Webers „Preziosa“, und zwar in glänzender Weise, mit Meigen usw. aufgeführt werden. Die Uebungen haben bereits ihren Anfang genommen, und ist es nach den bisherigen Erfolgen des Vereins nicht zu bezweifeln, daß er auch diesmal beglückend dastehen wird und man dem Feste mit gespannter Aufmerksamkeit entgegensehen kann. — Am Donnerstag Abend eröffnete das Gengel'sche Piquenbeteater in der „Vereinigung“ seine Vorstellungen und haben dieselben großen Beifall gefunden.

k. Brake, 13. März. Die hier an der Ecke des Bahnhofsplatzes stehende veredelte Kegelbahn des Herrn Bahnhofsbesizers Krieger, welche wegen des Bahnhofsneubaus abgebrochen werden mußte, wurde von Herrn Gastwirt Chr. Hasselbühl im „Bremer Schlüssel“ für 45 Mk. angekauft und wird nach gehöriger Renovierung bei dem Hause des Käufers wieder aufgebaut werden. Dadurch bekommen wir in unserer Stadt die vierte gebaute Kegelbahn, jedoch auch im Winter sich reichlich Gelegenheit zur Ausübung dieses gesunden Sportes bietet.

R. Nordenham, 14. März. Der Schiffsverkehr ist in den Monaten Januar und Februar recht erheblich hinter dem in den gleichen Monaten des Vorjahres zurückgeblieben. Es kamen an in den beiden letztverfloffenen Monaten 9 Schiffe, und zwar 6 Dampfer und 3 Segelschiffe von zusammen 9494 Register-Tons, während in denselben Zeitraum des Vorjahres hier einfielen 12 Schiffe von zusammen 30.039 Register-Tons. Es ist bemerkt in den Monaten Januar und Februar 1898 kam der dritte Teil des Vorjahres an Register-Tons erreicht worden. Wenn gleich dieser Ausfall in erster Linie auf das Fernbleiben der Dampfer zurückzuführen ist, von denen im vorigen Jahre in dem genannten Zeitraum hier 6 Schiffe von zu-

fammen 20,000 Register-Tons eintrafen, so ist doch dabei recht auffällig, daß in diesem Jahre hier noch kein Getreide-dampfer angelegt hat, trotzdem die Wasserverhältnisse in diesem Winter die denkbar günstigsten waren und die Schiffsahrt durch die geringe nicht ins Stocken geriet. Das Ausbleiben gerade dieser Dampfer wird in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung und insbesondere in Arbeiterkreisen schwer empfunden. Sind doch die letzteren seit Monaten ohne nennenswerten lohnenden Verdienst geblieben. Diese Entscheidung dürfte wohl bevorstehend sein, als gegenwärtig die hiesigen gewaltigen Lageräume, welche in den Vorjahren um diese Zeit gut gefüllt waren, beinahe geleert sind und dem Vernehmen nach keine Hoffnung vorhanden ist, daß sich der Getreide-Verkehr in nächster Zeit wieder heben wird. — Der Flußverkehr war in den beiden Monaten Januar und Februar verhältnismäßig recht lebhaft; es liefen ein insgesamt 38 Schiffe von zusammen 3945 Register-Tons. Derselben legten größtenteils in den Mühlshafen, wo sie ihre überwiegend aus Weizenladungen bestehende Ladung löschten.

Wieselsche, 14. März. Gestern hielt der hiesige Turnverein in seinem Vereinslokale einen Gesellschaftsabend ab. Die Eröffnung der Feier bestand in turnerischen Auführungen, die ergötzt und jähmühvoll ausgeführt wurden. Sehr beachtenswert waren die Leistungen des Vorturners Herrn Deters. Das Programm wie auch dem 10 Nummern auf, bestehend in Couplets und sonstigen Auführungen, die von dem jährlich erschienenen Publikum mit den größten Beifallsbezeugungen aufgenommen wurden. Möge der junge Verein es nie an Kraft und Mühe fehlen lassen.

Schneewarben, 13. März. Die vor Kurzem in der Gemeinde Wegen neu gegründete Genossenschafts-Gesellschaft kaufte auf der gestrigen Sitzung in Hohenkirchen den einstufigen angekauften und gleichzeitig zur Angelegenheit ausgelegten Gemarkung „Alta“, Vater „Goco“, von Herrn Anton Goben in Schwet für die Summe von 12,000 Mk., sowie den Hader „Wegens in Bardenfels für 5000 Mk. Letzterer Gemarkung soll sich in der Nachzeit bereits sehr gut bewährt haben; hoffen wir, daß die von der Genossenschaft gewählte Kaufskommission einen guten Blick gehabt hat. („B. Bg.“)

Wortel, 14. März. Die am Sonntag Abend im „Mühlflug“ gegebene Gastvorstellung der Künstlergesellschaft des Herrn Rogge war, wie zu erwarten stand, sehr zahlreich besucht, die Vorstellungen wurden sämtlich mit großem Beifall aufgenommen.

Strücklingen, 14. März. Vor Kurzem haben die Gemeinden des westlichen Münsterlandes und diejenigen des Saterlandes beim Großherzoglichen Staatsministerium den Bau einer Staatschauffee von Freisoythe durch das Saterland nach Warzel zum Anschluß an das Chausseenez des Ammerlandes beantragt und zu diesem Zweck 30 % der Baukosten bewilligt. Wie wir hören, hat das Ministerium den Bau genehmigt. Ferner hat auch von den Kolonisten in Eljabehteln und den Wollinger Moorbesitzern gefasste Beschluß, betr. den Bau einer zweiten Hinterwiehe, die Genehmigung des Staatsministeriums gefunden. Zur Hauptabstimmung über diesen Gegenstand, sowie zur event. Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung des Regulativs ist Termin auf den 21. d. Mts. in Fenners Gasthof zu Eljabehteln angesetzt.

Hobentkirchen, 13. März. In der vor einigen Tagen hier in Schmides' Hotel stattgehabten Sitzung der Mitglieder des Wermarischer Nennvereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren G. Tanzenhoffe, S. Vergens-Wegen, Th. Janzen-Dierhausen, M. Libben-Simröderwurz, Umno Libben-Schmalenfeherwurz, G. Wulff-Sinaburg, G. Bulling-Schlitz, S. Köpfen-Cambe und F. Menander-Derree, wiedergewählt. Beschlossen wurde ferner, daß das diesjährige Rennen in Verne abgehalten werden soll.

Aus aller Welt.

In der Marineausstellung, die gestern im Berliner Zeughaus eröffnet wurde, traf am Sonnabend Mittag der Kaiser in Begleitung des flügeladjutanten Oberst Madenien ein und besichtigte die ausgestellten Gegenstände während einer vollen Stunde mit den Admiralen Tirpitz und v. Senden und dem Geh. Regierungsrat Dr. Busley bis in alle Einzelheiten. Die Ausstellung umschließt außer einer Reihe von Schiffmodellen, Schiffsmodellen, Schiffsfeldern, Schiffsgeschützen, Torpedos, Seeminen u. s. w. eine große Zahl von Zeichnungen und Photographien. Besonders zahlreich sind die Panzerschiffe, Kreuzer und Torpedoboote neuerer und älterer Konstruktion; auch der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, der noch ausgerüstet wird, ist vertreten. Die ältesten und deshalb interessantesten Schiffmodelle stellen zwei alte kurbrandenburgische Fregatten dar, deren Modelle im Jahre 1776 von dem Prinzen von Danien an den Großen Kurfürsten geschenkt wurden.

Wert der Bienen. Die Bienen sind von unerschätzbarem Werte für die Landwirtschaft durch die Befruchtung der Blüten. Ein gewöhnliches Volk hat, wie der „Praktische Bienenführer“, Würzburg, schreibt, im Sommer 20,000 Bienen, von denen in der Minute 80 ausfliegen, dies macht täglich den Tag zu 10 Stunden gerechnet, 48,000 und in 106 Tagen etwa 5 Millionen Ausflüge. Jede Biene besucht bei einem Ausfluge mindestens 50 Blüten, sodas in den 100 Tagen ca. 200 Millionen Blüten besucht und davon mindestens 20 Mill. befruchtet werden. Den Hauptvorteil von der Bienenzucht haben also die Landwirte; feiner wird dies aber immer noch zu wenig anerkannt.

Aus den „fliegenden Blättern“. Pringen-Unterricht. Erster (zum Pringen, der verschiedene orthographische Fehler gemacht hat): „Höbet sollen sich doch nicht die Mühe machen, eine neue Orthographie einzuführen zu wollen!“

Durch die Blume. (Am Morgen des Hahermittwochs.) A.: „Na, diese Nacht warst Du schön beglückt! Hast Du keinen politischen Streikbeschl wegen ruhelosen Lärms bekommen?“ — B.: „Ja, nicht... aber meine Frau!“
Draufschreier. (Aus einem Roman) „... Aurelie hat wieder einmal gestrikt und Hockelndung gie sie zu Welt.“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 15. März. Kurbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-	103,60	104,15
findbar bis 1905		
3 1/2 pSt. do. do.	103,60	104,15
3 1/2 pSt. do. do.	96,70	97,25
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	101,75	102,75
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung)	101,50	102,50
3 pSt. do. do.	95	96
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,20	131
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest.,	103,50	104,05
unfindbar bis 1905		
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 pSt. do. do.	97,60	98,15
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,20	102,85
4 pSt. Bauzinsgar., Wilhelmsbaur., Stillhammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. Bauzinsgar. Amtsh., Hohenkirch., Königgr.	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (findbar)	101,50	102,50
3 1/2 pSt. Wimbener Stadtanleihe	—	—
4 pSt. Gutin-Lübeker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Moslau-Garoslav-Werdange-Geb.-Prior.gar.	102,20	102,75
4 pSt. Ägypten Anst.-Geh.-Prior. staatl. garant.	102,30	102,85
4 pSt. alte italienische Rente	98,30	98,85
(Stücke von 10,000 fl. und darüber)		
4 pSt. alte ital. Rente (Stücke 4000 fl. u. darunter)	93,40	94,10
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	58,50	59,05
(Stücke v. 500 Stk. im Verkauf 1/2 pSt. höher)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,70	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	102,80	—
3 pSt. Defter. verstaatlichte Solobahn-Prioritäten	83,50	—
4 pSt. Transvaal Eisen-Obliq. v. 97, staatl. gar.	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden-Cred. Akt. Bank		
Serie XV unfindbar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Pfdbriefe der Westfalen-, Hypotheken-		
und Wechselbank, unfindbar bis 1905	98,50	99,25
4 pSt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlb. 102	102	—
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.		
6 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glasbitten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Vorrug. Dammsch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapen-Spinnerei Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	160	169,80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 im Wf.	20,13	20,53
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,195	4,245
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	—

An der Berliner Börse notieren gestern:
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien 59,10 pSt. bez. G.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Ausg. 1897) 59,10 pSt. bez. G.
Distort der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
Darlehenszins do. do. 4 pSt.
Unter Zins für Wechsel 4 pSt.
do. do. Kom.-Korrenz 4 pSt.

NB. Die neuen 3 1/2 pSt. Oldenburg. Konjols mit halbjährlicher Zinszahlung verkaufen wir bis auf weiteres gegen Guthaben welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden

Oldenburg, 15. März. Kurbericht der Olden-

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unfindbar	103,60	104,15
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,15
3 pSt. dergleichen	96,70	97,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. Konjols	101,75	102,75
3 1/2 pSt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen *)	101,50	102,50
3 pSt. dergleichen	95	96
3 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen v. 97	130,20	131
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905	103,50	104,05
unfindbar		
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 pSt. dergleichen	97,60	98,15
4 pSt. verchied. Amtverband- u. Kommunalanleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. dergleichen	100	101
4 pSt. Defterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	108,40	109,95
4 pSt. Defterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	103,50	104,20
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	102,70	103,25
4 pSt. St. a. fl. 600.— u. fl. 100 im Verk. 1/2—1/2 pSt. höher		
4 pSt. St. a. fl. 600.— u. fl. 100 im Verk. 1/2—1/2 pSt. höher	98,30	98,85
4 pSt. gar. Gutin-Lübeker Prior.-Obligationen I. C.	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Prämien-Oblig. Brandenburger-Pfandbr.	99,20	99,75
4 pSt. gar. Eisenbahn-Pfandbr. Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. St. a. fl. 600.— u. fl. 100 im Verk. 1/2—1/2 pSt. höher	98,50	99,05
4 pSt. gar. neuerer Ägypten-Anst.-Geh.-Prior.gar. verif. Verolung u. Rindg. bis 1908	102,30	102,85
ausgeschloffen		
5 pSt. Nord-Deuburg-Eisenbahnen Obligationen,	79	79,55
III. Em.		
4 pSt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	101,20	101,75
4 pSt. Frankfurt-Hypoth.-Kredit-Ber. Anteilsgeme	99,20	99,75
3 1/2 pSt. dergleichen	98,90	99,45
3 1/2 pSt. dergleichen, bis 1906 unfindbar	99,50	99,80
3 1/2 pSt. Preuss. Central- u. Boden-Kredit-Pfand-		
briefe von 1896 bis 1906 unfindbar	99,50	100,05
3 1/2 pSt. Preuss. Central- u. Kommunal-Obligationen	98,20	99,75
von 1896 bis 1906 unfindbar		
3 1/2 pSt. Preuss. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1907	99,45	99,75
unfindbar		
3 1/2 pSt. Hamb. Hyp.- u. Pfandbr. bis 1905 unfindbar	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Rhein.-Westf. Bod.-Kred.-Pfandbr. bis		
1904 unft.	99,70	100,25
4 pSt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe,		
bis 1906 unfindbar	103,20	103,50
3 1/2 pSt. dergleichen, bis 1906 unfindbar	99,70	100,25

*) Bis auf weiteres in Guthaben, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Oldenburg, 15. März. Kurbericht der Oldenburger

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. alte Oldenburgische Konjols, ganzjährige	101,75	102,75
Coupons		
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konjols, halbjährige	101,50	102,50
Coupons		
3 pSt. Oldenburgische Konjols	95	96
3 1/2 pSt. do. Bodenredit-Pfandbriefe	101,50	102,50
3 pSt. do. Präm.-Anleihe (40 Stk.)	130,20	131
4 pSt. do. Kommunal-Anleihen	101,50	—

(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. do. Kommunal-Anleihen	100	101
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte,	103,60	104,15
unfindbar bis 1905		
3 1/2 pSt. do. do.	103,60	104,15
3 pSt. do. do.	96,70	97,25
3 1/2 pSt. Preussische Konjols, convertierte, un-	103,50	104,05
findbar bis 1905		
3 1/2 pSt. do. do.	103,60	104,15
3 pSt. do. do.	97,60	98,15
4 1/2 pSt. Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen,	102	103
rückzahlb. à 102 pSt.		
3 1/2 pSt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unfind-	99,45	99,75
bar bis 1905		
4 pSt. Mitteldeutsche Bodenredit-Anst.-Pfandbr.,	103,20	103,50
unfindbar bis 1907		
3 1/2 pSt. Mitteldeutsche Bodenredit-Anst.-Pfand-	99,40	99,70
briefe, unfindbar bis 1906		
4 pSt. Bonn. Hypoth.-Bank-Pfbr., unt. bis 1906	102,95	103,25
3 1/2 pSt. do. do.	99,70	100
3 1/2 pSt. Preuss. Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe,	99,45	99,75
unfindbar bis 1905		
3 1/2 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe	99,50	100,05
von 1896, unfindbar bis 1906		
4 pSt. Modifikation genant. Eisen-Prior. von	102,20	102,75
1897 (Kreuzer) unfindbar bis 1908		
4 pSt. Rhnan-Anstalt genant. Eisen-Prior. von	102,20	102,75
1897 (Kreuzer) unfindbar bis 1908		
4 pSt. Rhnan-Anstalt (Kreuzer) kleine	93,30	93,85
3 pSt. „ genant. Eisen-Prior. Stückgemäß	58,50	59,05
4 pSt. Defterreich. Gold-Rente der Reichs- 102,70	103,25	
4 pSt. Ungarische 103,10	103,65	
4 pSt. Rumänische amortif. Rente		
von 1896 höher	94,50	95,05
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	169	169,80
do. „ London 1 Sfr. à „	20,48	20,53
do. „ Paris 100 Fr. à „	80,70	81,10
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,21	4,26
Amerikanische Noten (Greenback) 1 Doll. à „	4,195	4,245
Holländische Noten 100 fl. à „	168,55	170,05

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

	Mt.	Mt.	
Faser, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	
„ russischer	7,70	„ russischer	6,20
Hoggen, hiesiger	7,60	„ Böbren	7,30
„ Petersburger	7,70	„ Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,70	„ Mais	5,10
Weizen	9,50	„ Kleiner Mais	5,60
		pro Center.	

Oldenburger Marktpreise

	Mt.	Mt.
Butter, Waage	a 1/2 kg	1
Butter, Markthalle	„ „	1
Rindfleisch	„ „	60
Schweinefleisch	„ „	60
Hammelfleisch	„ „	50
Kalbflleisch	„ „	50
Häuten	„ „	60
Schinken, geräuchert	„ „	85
Schinken, frisch	„ „	85
Mettwurst, geräuchert	„ „	90
Mettwurst, frisch	„ „	60
Speck, geräuchert	„ „	70
Speck, frisch	„ „	60
Gier, das Duzend	„ „	60
Gülner, Stück	„ „	1
Euten, zahle, Stück	„ „	2
Euten, wilde, Stück	„ „	—
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	95
Zwiebeln, pr. Liter	„ „	10
Schallotten, pr. Liter	„ „	20
Kohl, weißer, Kopf	„ „	20
Kohl roter, Kopf	„ „	30
Münchensohl	„ „	50
Wurzeln, 25 Liter	„ „	80
Torf, 20 hl	„ „	4—6
Ferrel, 6 Waden alt	„ „	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
	in Re.	in mm	in Grad C.
14. März	711. Am. + 5	762.8	28. 2/2
15. März	8. Am. + 2,5	764.5	28. 3

Erparungskasse zu Oldenburg.

Beitrag der Einlagen am 1. Febr. 1898 16,921,843 Mk. 02 Pf.
Im Monat Febr. 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 175,315 „ 17 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 157,388 „ 31 „
Beitrag der Einlagen am 1. März 1898 16,939,769 „ 88 „
Beitrag der Activa (günstig belegte Kapitalien und Kassenbestände) 17,969,505 „ 15 „

Kirchennachrichten.

St. Sauerbrunn.
Am Freitag, den 18. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Roth.
Am Sonabend, den 19. März:
Abendmahlgottesdienst 11 Uhr: Pastor Roth.
Abendmahlgottesdienst 3 Uhr: Pastor Roth.

Der Bedori in modernen, soliden Herrenstoffen hat, lasse sich in seinem eigenen Interesse mal die Muster der Firma **Wolff Oker, Wäse u. Rhein, Kottenfe** senden. Diese Firma, welche nur wirklich gediegene, reelle Stoffe verwendet, ertheilt tauschende Anerkennungs schreiben aus den höchsten Kreisen, und bietet in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit ganz Hervorragendes.

Zum bevorstehenden Umzuge und zur Neueinrichtung oder Ergänzung von Schlafzimmers-Einrichtungen, sei hiermit auf die bewährten Patent-Springfeder-Matratzen und Bettstellen der Firma **Westphal & Reinhold in Berlin** hingewiesen.

Die Berliner Abendpost

Expedition: S.W., Kochstraße 23.

hat die weiteste Verbreitung in Deutschland,
nur Mark 1,25
 für zweites Quartal 1898
 (vom 1. April bis 1. Juli)
 bei allen Postanstalten zu abonnieren.

Santhausen. G. F. Hege Erben lassen
 am **Sonntag, den 2. April cr.,**
 nachm. 2 Uhr anfgd.
 1 braune Stute, 2 tiebige, bald fahrende
 Kühe, 2 milchgeb. Kühe, 1 güstige Duene, 4
 2jährige Ochsen, 3 Kuh- und Ochsenrinder,
 1 2jährige Duene, 4 Kälber, 1 Sau mit
 6 Ferkeln, dann 3 Wochen alt, 20 Hühner,
 1 Haushund, 2 Körbe Stambienen, 1
 Dreischmähne mit Göpel, fast neu, 3 kompl.
 Ackerwagen mit Aufzug, Windebäume, 2
 Pflüge, 1 Egge, Taubhölzer, Dechsel, 1
 Grapenfarre, 1 Heuwagen, 1 Stambühle,
 1 Häckelade, Riffen, Pferdegeschirre, Repe,
 Säue, Ketten, Spaten, Forken, Haden,
 Krabber, Senen, Haarszeug, Hammer, Bohle,
 1 Hobelbank, 1 Baumtraß, 1 Drehrad,
 Lang-, Hoch- u. Spannsägen, Beile, Bohre
 Stelmesser, 1 Schleiffstein, etwas Holz, 60
 Schffel Eß- und Pflanzkartoffeln, Dünger,
 1 Dezimalwaage, Gewichtstücke, 1 Bohren-
 maschine, 5 Milchkannen, Eimer, 1 Badtrog,
 1 Hochloß, 1 Jagdgewehr, 1 Glaschranz,
 2 Kleiderchränke, 1 Milch- und 1 Saug-
 schranz, 1 Spiegel, Tische, Stühle, 1 Wand-
 uhr und sonstige Sachen
 öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu
 einladet
E. Hagendorf, Aukt.

Neufüßende. Witwe Johann Bruns
 selbst läßt am
Freitag, den 18. März cr.,
 nachm. 2 Uhr:
 2 tiebige und 1 milch. Kuh, 1 Kuhrind,
 1 Ende März ferkelnde Sau, 3 Schweine,
 5 Monat alt, 20 Hühner, 20 Schffel Saat
 grünen Roggen, Heu, Stroh, Eß- und
 Pflanzkartoffeln, Speck, 1 Kleiderchränz,
 1 Küchenschranz, 1 Gangschranz, 2 Müll-
 farren, 1 Vorkarre, 1 Koffer, 2 Riffen,
 Tische, Stühle, Spiegel, 1 Dezimalwaage,
 1 Fahrrad, 1 Ackerwagen, Wagenbienen,
 Leitern, Haden, Spaten, Schülpen, Garten,
 Forken, Senen, Sichel, Haarszeug, 2 Spanne-
 sägen, 1 Butterkarre, Eimer, Balken,
 Köpfe, Säde, Bohnen, Erben, Kartoffel-
 querscher, 1 neuen Schffel, 1 Latene und
 sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte,
 ferner: 15 teils schwere Eichen auf dem
 Stamm, beim Hause,
 meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
 einladet
E. Hagendorf, Aukt.

Frau Witwe Wieser in Dönerseide
 läßt am
Donnerstag,
den 31. März d. Js.,
 mittags präzise 12 Uhr auf,
 in und bei ihrem Hause:
 1 Arbeitspferd,
 1 milchgebende Kuh,
 1 tiebige do.,
 4 Kinder,
 1 Sau mit Ferkeln,
 2 kräftige Schweine,
 2 güstige do.,
 20 Hühner und 1 Hahn,
 4 Ackerwagen, darunter 2 mit breiten
 Felgen, wovon 1 noch neu,
 2 Pflüge, 2 Eggen, Wagenaufzug, Wagen-
 fähle, 1 Saugetonne, 1 Saugtrog, 1
 Saugpumpe, 1 neue Dreischmähne mit
 Göpel, 1 Stambühle, 1 Schneidelaße, 1
 Häckelmaschine, 1 große Waage mit Ge-
 wichten, 1 kleine do., Futterrissen, mehrere
 Baljen, 4 Kreutzkarren, 1 Handwagen, 1
 Vorkarre, 2 Schweinekasten, 1 Grasheck,
 mehrere Tonnen, Reepen, Ketten, Forken,
 Spaten, 1 Hobelbank, Zimmergerätschaften,
 Holzschuhmacherwerkzeug, 3 Leitern, 2
 Senen, 1 Viehstiel, mehrere Schränke,
 Tische, Stühle, 1 Bett, 1 Butterkarre, 1
 Badtrog, 1 Hausuhr, Töpfe, 1 Wratpöme,
 Porzellanfäßen, 100 Schffel Eß- und
 Pflanzkartoffeln, Heu, Dünger, 15 Sch. E.
 mit grünem Roggen, 1 Partie Feuerholz
 und viele sonstige Sachen
 öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
 frist verkaufen.
 Kaufstehhaber ladet freundlichst ein
E. Weumen, Aukt.

Altenhonorf. Empfehle meinen Ober
 zum Waden.
Wilhelm Viel.
Zweelhüte. Zu verkaufen eine nahe am
 Kalben stehende Kuh.
S. Witte.

Das Neueste in
Wöbel-Bezugstoffen,
Cretannes,
Teppichen in allen Größen,
Cocos-Läufern und Teppichen,
Linoleum,
Portieren mit allem Zubehör,
Rouleaux,
Tischdecken,
Wachstuchen, - Ledertuchen,
Gardinen-Stangen u. Rosetten,
Matten etc.
 empfiehlt

Ed. Schauenburg.

50 Gegenstände nur Mk. 3:

1 sensationeller Roman „Nacht durch Keirat“ von Aug. Demmin. (500 Seiten. Ladenpreis M 5,50.) 1 sensationeller Roman „Die verhängnisvolle Waffe“ von Aug. Demmin. (406 Seiten. Ladenpreis M 5.) 1 sensationeller Roman „Die sie enden“ von Aug. Demmin. (335 Seiten. Ladenpreis M 4,50.) 1 Buch „Kaiser Wilhelm der Große 1797-1798“ mit Illustrationen. 1 Bürgerliches Kochbuch. 1 Buch „Der Familienarzt“ Ratgeber für alle Krankheitsfälle von Dr. Frühling. 1 Buch „Kaspar Hauser, der Findling.“ 1 Buch „Aus dem Leben eines Löwenbändigers.“ 1 Buch „Der Bergwerks-Sträfling.“ 1 Buch „Abenteuer in den Selsen-gebirgen.“ 1 „Kalender 1898.“ 1 „Wirklich pikante Witze.“ 1 „Witz über Witze.“ 1 „Punktiertuch.“ 1 „Graumbuch.“ 1 „Briefsteller.“ 1 „Rätselbuch.“ 4 Bunte Bücher, enthaltend die neuesten Complètes. 1 Märchenbuch. 2 „Widerbächer.“ 4 Gesellschaftsspiele, höchst amüßant für Groß und Klein. 1 Buch „Tolle Sachen.“ 1 Buch mit 1000 der neuesten Witze. 10 verschiedene originale Ansichtskarten. 10 Gratulationskarten.
 Diese 50 verschiedenen Gegenstände kosten nur Mk. 3,—. Bei Einbindung von Mk. 3,50 (auch Dreiecksmark) franco. Nachnahme 30 Pf. mehr. Versand per Postpaket. Außerdem erhält jeder Besteller, der sich auf dieses Blatt bezieht, noch einen nützlichen Gegenstand (Ladenpreis 3,— Mk.) gratis.
 Versand durch:
K. Schön, Berlin NO., Kaiserstraße 35.



Alle kleinen Anzeigen
 deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
 Stellengesuchen u. Angeboten
 An- und Verkäufen
 Vermietungen
 Verpachtungen
 Capitalgesuchen u. Angeboten
 etc. etc.
 übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preise die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen der Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**
 Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
 Ein 4rdr. Handwagen billig abzugeben.
E. Westhoff, Rosenstr. 51.
 Darlehen, schnell u. diskret, erhalten
 sichere Leute durch
E. Krause, Berlin, Brn. gest. Nr. 11. 4.

Am **Sonntag, den 19. d. M.,** morgens, sollen in **Kropp's** Lokal an der **Langestraße:**
1 komplette Kammer-Einrichtung
 billig verkauft werden.
Wieder am Lager
 sind unsere allseitig empfohlenen
Waschmaschinen
 für **Mk. 16.**
 Hier am Platze schon hunderte im Gebrauch. Jedes Stück kostenlos zur Probe.
 Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
 Prospekt gratis und franko.
B. Fortmann & Co.,
 21, Langestr. 21.
 Die besten Kinderwagen, Sessel und Korbbänke erhält man bei
E. Hirsch, Achtenstr. 26.

Zwangszversteigerung.

Am **Freitag, den 18. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Kropp's Hotel** hier selbst zur Versteigerung:
 2 Blüsch-Garnituren: 2 Sofas u. 2 Sessel; ferner: 4 Sofas, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Salonchranz, 2 Bettstellen nebst Springfederbetten.
 Fast sämtliche Sachen sind neu.
 Ein Anfall steht nicht zu erwarten.
 Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

Everken b. Oldenburg. Zum beliebigen Antritt steht unter meiner Nachweisung ein im Everken an der Chaussee gelegenes, in gutem baulichen Zustande sich befindendes

Immobil

mit ca. 4 1/2 Schffel Saat Gartenländereien zum Verkauf.
 Der vorzüglichen Lage wegen ließe sich hierin jedes Geschäft gründen, und ist der Kaufpreis sehr niedrig, da der jetzige Besitzer wegen anderweitigen Unternehmens verkaufen will.
 Bernh. Schwarting, Mediz. R.
 Zur jetzigen Finanzzeit empfehle hochstämmige und niedrige Bäume zu billigen Preisen, wilden Beeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, hochstämmige Obstbäume, Rhododendron, Lebensbäume etc.
 Bestellungen werden auch in meinem Blumenladen, Langestraße 68, entgegen-
 genommen.
C. Pless, Handelsgärtner,
 Wächelstraße 13.

Zwei Biegen, nicht kräftig, sind preiswert zu verkaufen.
 Schützenhofstraße 6.

Antertimer

zu kaufen gesucht für England zu sehr hohen Preisen: Uhren, Ringe, Miniaturen, Dosen, Figuren, nur keine Gegenstände. — Offerten unter O. L. K. nach Hamburg postlagernd zu senden.

Zu verkaufen Kuh- und Pferde-
 bänke.
Aug. Wärdemann, Donnereschwerstr. 60.

Touren-Fahrräder.

Mehrere gebrauchte gute
Touren-Fahrräder.
 Schaeferstraße 21, oben.
Rafede. Zu verkaufen ein schönes
Vullenfab, 3 Tage alt.
G. Ahlers, Hof von Oldenburg.
Everken. Zu verkaufen ein Hausen
Dünger. Wienstraße 161.
 Billig zu verkaufen ein tafelförmiges
Klavier. Daarenstraße 15.

Tourenrad.

Zu verkaufen ein
Tourenrad.
 Langenweg 4.

Privat-Kochschule.

Bremen, Rembertstr. 14.
 Beginn neuer Kurse mit Anfang eines jeden Vierteljahres. Pension im Hause.
 Näheres durch Prospekt und die Leiterin
Marie Herold.

Prager Kochschinken

empfehlen
Gebr. Sasse.
 Langestr. 83.

Hochfeine schottische Matjes-Heringe.

Neue Kartoffeln
 empfehlen
Gebr. Sasse.
 Langestraße 83.

In meinem Verlage erschien soeben eine
Ansichtspostkarte:
Gurra! 3 Großherzöge
mit deren Porträts,
einem Bilde des **Elisabeth Anna-Palais**,
Oldenburger Wappen und **Legenfang**
mit Noten von „**Heil dir, o Oldenburg**“,
ausgeführt in feinsten farbigen Lithographie.
Die Karte trägt keinen Ortsnamen,
ist daher im ganzen Oldenburger Lande
verwendbar.
Preis à 10 J. Wiederverkäufern Rabatt.
Gleichzeitig empfehle Karten von Osternburg,
Oldenburg und Klinkerpostkarten.
Osternburg bei Oldenburg.
H. Bischoff,
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandl.

Gür
Konfirmanden
empfehle eine reiche Auswahl:
Glacee-Handschuhe, Hüte,
Krawatten, Chemisets, Kragen,
Manchetten, Taschentücher,
Sofenträger u. c.
zu sehr billigen Preisen.

A. Hanel.
Verzinktes Drahtgestlecht,
Drahtgewebe,
extra stark,
Stachelzanddraht,
verzinkte Drähte
empfehle zu billigsten Preisen
Franz Brandorff.

Achtung! Achtung!
Wir bringen hierdurch unsere neu angelegte
patentirte Fernbahn
für **Radfahrer** zur Kenntnis. Jeder kann
sich sofort fahren, fallen unmöglich.
Fahrräder Modell 1898 vollständig
auf Lager.

C. Traut & Plümer,
Osternburg.
Billig zu verkaufen verschiedene gebrauchte
Haushaltungssachen. **Georaststraße 4.**
Zu kaufen gesucht 1 Wagon guten **Früh-**
dinger franco Bahnstation **Omitzede.**
Offerten mit Preisangabe werden bis zum
25. März unter **H. W. 33** an die Expedition
d. Bl. erbeten.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sodort trocknend und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagouni, eichen, nußbaum
und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Mein acht:
Oldenburg i. Gr.: H. Fischer.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren ein Paar Schuhe. Abzugeben
gegen Belohnung **Dienerstraße 9.**
Verloren am vorigen Mittwoch Abend
in der „**Rudelsburg**“ ein **Mantelkragen.**
Gegen Belohnung daselbst abzugeben.
Verloren 1 **Eisenbeinbrüche.** Geg. Be-
lohnung abzugeben **Rosenstraße 12, 1 Tr.**

Wohnungen.
Osternburg. Zu verm. eine freundl. Unter-
wohnung mit Gartenland. **Mietpreis 135**
Mark. **Sandstr. 59.**
Stube u. Kam. mit Bett. **Ziegelhoffstr. 4.**
Zu verm. zum 1. Mai eine Oberwohn-
ung. **Eversten, Hauptstraße 286.**
Zu verm. Wohnung mit Stall u. Garten-
land. **Bloderfelder Chaussee 217.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Ludwig Weber, Notationsdruck und Verlag von D. Scharf in Oldenburg.

Gänzl. Ausverkauf.

Fortsetzung.

Unwiderruflich sollen sämtliche Sachen,
die sich noch auf Lager befinden, mit 3
Monate Ziel öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.

Die Firma **H. Rothschild** hier läßt
wegen Aufgabe des Geschäfts den letzten Rest des
Warenlagers zu spottbilligen Preisen
am **Mittwoch, den 16., Donnerstag, den**
17., Freitag, den 18., und Sonnabend,
den 19. März d. J.,
voru. 9 Uhr und nachu. 2 Uhr anfgd.,

im **Hinkelmann'schen Saale** am **Markt** hier öffent-
lich meistbietend verkaufen.

Es sind in großer Auswahl vorhanden:
150 Herren-Anzüge, ein großer Posten **Winter-Paletots,** **Buchskin-Westen**
Burfschen u. **Kinder-Anzüge** in allen Größen, auch Anzüge für **Konfirmanden,**
400 **Buchskin- und Kammgarn-Hosen,** **Burfschen** und **Anabenhosen,** 4-500
Arbeitshosen, **englisch Leder-, Zwirn-, Blaue und Dicksigt- und Dresshosen,**
Herren-Normal-Hemden und **Hosen,** **Hantjochen,** **Arbeiter-Hemden,** **Kittel,**
Blousen, **Herren-Schlapp- und Steifhüte,** **Herrenjochen,** **gekriekte Herren-**
und Knaben-Unterziehhosen, **Regenschirme,** ca. 200 **Buchskin, Kammgarn-**
und Cheviotstoffe in Längen bis zu 2,25 Meter, **Damen-Hemden** und **Wein-**
kleider, Korsetts, Kleiderstoffe in allen Farben, etwa 2-3000 **Meter,**
schwarze Kleiderstoffe für **Konfirmandinnen,** eine große Partie **Rocke** für **Damen,**
ein großer Posten **Damenmäntel,** 3-400 **Kleider-Reste** in Größen von 5-6
Meter, **Bett-Julitte** und **Bett-Überzüge,** mehrere **Reise- und Handkoffer,**
welche aus einem besseren Geschäfte übernommen sind, ein großer Posten
Manell-Röcke für **Damen,** **Handtücher** und ein großer Posten **Herren-**
Nemontoir-Althren.

Ferner ein komplettes **Schuhwarenlager,** als:
Ein großer Posten **Arbeiter-Schaffstiefel,** 10-20 Dhd. **Herren-Stiefelletten,**
10-20 Dhd. **Herren-Halbschuhe** mit **Zug** und **Schnüren,** ein großer Posten
Damen-Stiefelletten, ein großer Posten **Damen-Halbschuhe** mit **Lackblatt** und
Schnüren, ein großer Posten **Mädchen- u. Kinderknöpfstiefel,** **Mädchen- und**
Anaben-Schnürstiefel, **gelbe Knöpfstiefel,** **Damen-Hier-Schuhe,** **Damen-Lack-**
Schuhe, **Herren- und Damen-Hauschuhe,** **Latschen** mit und ohne **Ledersohle**
für **Damen** und **Herren,** **Damen-Fußschuhe** und noch viele andere Artikel,
welche in einem kompletten **Schuhwarenlager** geführt werden.

Da die Firma erst seit einigen Jahren besteht, so handelt
es sich bei dieser Auktion nicht um sogen. **Ladenhüter,** sondern
es kommen nur **neue, frische Waren** zum Verkauf, welche jedes-
mal vor Beginn des Verkaufs im **Verkaufstokale** besichtigt
werden können.

Es wird noch ganz besonders auf
diese günstige Gelegenheit, Sachen billig
einzukaufen, aufmerksam gemacht und da-
bei bemerkt, daß die Sachen wegen Auf-
gabe des Geschäfts mit 3 Monate Ziel
zu spottbilligen Preisen verkauft werden
sollen.

Kaufliebhaber ladet ein
F. Lenzner, Auktionator.

Hiesigen Honig
feinsten Qualität, à ½ kg 60 J., empfiehlt
D. G. Lampe.
Behuen. Zu verk. 1 nahe am **Raben**
stehende Dremse und ein **fettes Schwein.**
Joh. Hinrichs.
Zu verkaufen ein gebrauchtes **Fahrrad**
gültig. **Rosenstraße 12.**

Magdeburger Sauerkohl,
à ½ kg 10 J., empf. **D. G. Lampe.**
Nieler Sprott, **Aale,** große
Fachsheringe, **grobkörnigen Kaviar,** **Bismarck-**
heringe, **Hollmöpfe** mit **Gurkeninlage,** **Sar-**
dinen, **marinierte Feringe,** à Stück 10 Pfg.,
empfehle **D. G. Lampe.**
Zu verkaufen eine gute **müchgeb. Ziege.**
Nordstraße 7.

Den **Gasthof „Großherzog**
von Oldenburg“ in **Betel**
habe auf den 1. Mai d. J.
noch zu vermieten event. zu
verkaufen.

Seber. Th. Fetzföter.
Ein freundl. Zimmer mit **Kammer u. Koch-**
gelegenheit i. c. **Berlon. Ziegelhoffstr. 34.**
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine
Wohnung mit **Band** im **Eversten.**
Näheres durch **E. Reumen, Aufst.**
Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung.**
Gartenstraße 26.
Zu verm. möbl. **Stube u. K.** 1. **Chneerstr. 10**
Unterwohnung zum 1. Mai zu verm.
Ziegelhoffstraße 14.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht zu Ostern oder Mai
ein
Lehrling.
Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezier,
Staustraße 8.

Suche für **Wilhelmshaven, Berlin, Bremen,**
Sachsen und **Köln** perfekte **Admännin** und
Mädchen für **Küche** und **Haus** gegen hohen
Lohn, 60 bis 100 Thlr. (nur **Privat).**
Frau Aruse, Steinweg 4.

Suche zu **Ostern** oder zu **Mai** einen **stren**
Jungen für ein **flottes Kolonialwarengeschäft**
als **Lehrling.** **Frau Aruse, Steinweg 4.**

Suche auf **sofort** und zu **Mai** mehrere
keine Hausfrauen, 17-20 Jahre, gegen
hohen Lohn. **Frau Aruse, Steinweg 4.**

Suche zu **Ostern** oder auch auf **sofort**
i. m. **Eisenwarenhandlung** u.
Lehrling.

Oldenburg. Franz Brandorff.
Gesucht auf gleich 2 tüchtige **Schlossers-**
gesellen bei **dauernder Beschäftigung** und
hoh. Lohn. **C. Weierholt, Roienstr. 51.**

Gesucht auf **Mai** ein **Bursche** zu **leichten**
Arbeiten gegen hohen Lohn.
Näheres **H. Hartmann, Dienerstr. 23.**

Bei 1 **Stundenmädchen.** **Auguststr. 34, ober.**
Suche einen **guten Abnehmer** für
fette Schweine und **Kälber.**

Postlagernd Nortmoor
(Districtsland).
Gesucht zum 1. Mai ein **gebildetes,** im
Haushalt erfahrendes und im **Nähen** geübtes

Fräulein
zur **Stütze** der **Haushalt.** **Offerten** unter
Einfendung von **Zeugnissen** erbitet
Frau Konint N. Lewes, Bremen.

Oldenburg. Auf **sofort** ein **Geselle,**
der **gewandt** ist bei **Pferden** und im **Qua-**
beschlagn erfahren.

H. Hartmann, Schmiedemeister.
Sundlosen. Gesucht auf **Ostern** oder **Mai**
ein **Lehrling.**
G. Gratelüschen, Schuhmachermstr.

Mehrere **Bimmergesellen**
erhalten **sofort** Arbeit.
Brate. U. zu Klampen, Stelmester.

Gesucht für ein **erstes Restaurant** per **sofort**
2 **Kellner** und 1 **fixer Hausknecht.**
Placierungsbureau
des Oldenb. Wirte-Vereins.
H. Hilgen, Bureauchef, Markt 21.

Gesucht per **Mai** mehrere **junge Mädchen,**
die das **Kochen** erlernen wollen, und mehrere
Dienstmädchen.

Placierungsbureau
des Oldenb. Wirte-Vereins.
H. Hilgen, Bureauchef, Markt 21.

Gesucht ein **kräftiger**
Laufring.
Staustraße 7.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Metjendorf.
Am **Sonntag, den 20. März:**

Großer
Gesellschafts-Abend.
Programm reichhaltig und neu.
Kaffeeöffnung 7 Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**
Es ladet hierzu **freundlichst** ein.
S. Fröije.

50

leu

2. Beilage

zu No 62 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 15. März 1898.

Aus aller Welt.

Wie „Preßverbrechen“ in Frankreich behandelt werden.

zeigt die letzte Nummer der Pariser „Illustration.“ Das Blatt bringt seinen Lesern eine Reihe von Abbildungen aus dem Gefängnisleben Rocheforts, der bekanntlich wegen Verleumdung Reims zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, die im Gefängnis von St. Pelagie verübt. Die Abbildungen zeigen zunächst Rochefort in einem bequemen englischen Messingbett liegen. Eine weiche Pfanddecke schützt ihn vor Kälte. Auf dem zweiten Bilde sehen wir den „Sträfling“ mit seiner Gemahlin beim Frühstück. Der Tisch ist sauber gedeckt, das Porzellanfein bis auf den Pfeffernapf vollständig, die Weinflasche und die Cigarrenkiste fehlen nicht. Die „Gef.“ in der sich Rochefort befindet, und die man auf den Bildern deutlich übersehen kann, ist ein sehr großes Zimmer mit Tisch, Schränken und Teppichen und außerdem diesen Gardinen; nur ein an der Außenseite des Fensters befindliches eisernes Gitter erinnert daran, daß sich der Mann nicht in einem Gold, sondern in einem Gefängnis befindet. Auf dem dritten Bilde sehen wir den Sänder bei der Arbeit. Er wippt nicht Weg, er sitzt nicht Körbe, wie dies etwa das Schicksal deutscher Redakteure wäre, sondern sitzt in einem sehr bequemen Armstuhl vor einem riesigenen Schreibstisch und — hört, deutsche Redakteure! — schreibt die Artikel für sein Blatt. Ueber das Leben des Sänders in der Gefängniszeit, soweit es in den drei Bildern nicht schon zur Genüge zum Ausdruck gebracht ist, führt das Blatt noch aus, daß Herr Rochefort keine Minute ruhig arbeiten konnte, da der Strom der Besucher nicht versiegen wollte, Freunde und Bekannte, Reporter und Fotografen gaben sich abwechselnd die Türschwelle in die Hand. Vielleicht giebt diese Silberreihe des französischen Blattes einem deutschen illustrierten Blatte die Anregung, einmal eine ähnliche Silberreihe von dem Gefängnisleben eines deutschen Preßhändlers zu veröffentlichen.

Der 13. März 1848 in Wien.

Am 13. März 1848 wurde in Wien der allmächtige Minister Metternich, der damals das gesamte deutschsprachige Europa beherrschte, und dessen Willen in jedem deutschen Staate süßsauer war, geführt. Dies Ereignis gehört zu den denkwürdigsten des Revolutionsjahres. Einer Schilderung des Tages in den „N. N.“ entnehmen wir Folgendes:

Am Montag, den 13. März, waren in Wien die niederösterreichischen Stände zusammengetreten. Es sollte die Adresse der Bürgerschaft überreicht werden. Schon am frühen Morgen umdrängten Hunderte das Gebäude. Die umliegenden Straßen, der Kohlmarkt und Gassen wimmelten von Menschen und waren mit Militär besetzt. Die Studenten zogen teils vor das Ständehaus, teils nach dem Palais des Fürsten Metternich am Ballplatz, wo man Anproben hielt. Auch vor dem Ständehaus wurden Reden gehalten und Nationalgarde, Volkswache zum Bundesplatz in Frankfurt, Ausweisung der Jesuiten u. verlangt. Aufse nach Metternichs Ablegung wurden laut. Ein an den Kaiser und von der erregten Wien zersplitterte Deputationen von Bürgern und Studenten bringen in's Innere, um dort mit den Ständen zu unterhandeln. Möglichst erlöset aus dem ersten Stock der Auf: „Wir sind eingeperrt! Zu Hilfe!“ Da ist kein Halt mehr. Die Thüren werden eingearbeitet, und die Menge mäht sich in das Gebäude. Der Präsident der Stände, Graf Montecucchi, eilt an der Spitze einer Deputation in die Hofburg, um dem Kaiser die Petitionen zu unterbreiten und ihm das Vorgeflossene zu berichten.

Auf den Straßen griff die Bewegung immer mehr um sich. Schon um 9 Uhr morgens war Generalmajors gefolgt worden. Etwa 22,000 Mann mit kniefaltenden Gewehren waren unter dem Waffen. Auf die Nachricht von der Einnahme des Ständehauses ließ der Erzherzog Alexander eine Militärabteilung gegen das Gebäude vorgehen. Hülfskräfte und andere Gegenstände von den Offizieren entzogen und der Erzherzog selbst wurde getroffen. Da erlöset das Kommando „Feuer!“ Eine Salve kracht und fünf Menschen fliegen tot zu Boden. Es war mittags 1 Uhr. Die Menge floh und ergoß sich in wilder Hast in die anliegenden Straßen, besetzt von der Kavallerie. Man schrie nach Mache und verlor die Barrikaden aufzuwerfen. Man darin hatten die jetzt so gemüthlichen Wiener keine rechte Erfahrung. Es entspann

sich eine Reihe von Straßenkämpfen, die mehrfach blutig verliefen. Wenn das Militär die Massen an einer Stelle gesammelt, dann drangen diese an einer anderen von neuem vor. Im ganzen genommen wurden die Menschenleben gespart, weil das Militär keine Stimmung zum Vorgehen gegen das Bürgertum hatte und mehrfach trotz Befehls nicht feuerte.

Die Bürger sandten Deputationen in die Burg, wegen Zurückziehung des Militärs. Die Studenten sandten ihren Rektor, und als dieser ohne genügenden Beiseid zurückkam, einige andere Professoren. Auch die Stände hatten Deputationen entsandt. Der körperlich und geistig schwache Kaiser war zum Nachgeben bereit. Er hatte sich mit einem Bedienten eingeschlossen, ließ niemand vor sich und erklärte nur: „Ich las' mit schreien.“ Die Deputationen verlangten die Entlassung Metternichs. Anfangs weigerten sie von den Erzherzögen mit der Forderung barisch zurückzugehen. Aber neue Vorstellungen drängen sich heran. Ummantelt schlägt die Stimmung um; man entschließt sich, den Mann, der lange Jahrzehnte Europa die Politik vorgeschrieben, fallen zu lassen. Metternich erklärt darauf den verammelten Deputationen mit erkrankter Kehle, daß er, da man der Ansicht sei, kein Rücktritt werde dem Staate nützen, den Rücktritt mit Freuden effektiviere.“ Wien illuminierte im Freudenrausch. Metternich, dessen Bild im Laufe des Tages demoliert worden war, entflo, in einen Ospäthagen der Prager Bahn verpackt, nach England. Ein Teil der Studenten wurde noch an demselben Tage aus dem bürgertlichen Zeughaus mit Waffen versehen.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Mittland.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie ein Hauch stillen Friedens wehte es Erna bei ihrem Eintritt in das altfranzösische Studierzimmer an.

„Nun, mein Kind, zu so früher Stunde?“ rief ihr der alte Herr mit dem schneeweißen Haar und dem feinen, glatt-rasierten Antlitz entgegen. „Du bist so blaß? Hast Du zu viel getanz't gestern Abend?“

„Welch'st?“ antwortete sie, setzte sich wie ein Kind auf seinen Schoß und blickte munter zu plaudern. Seine Gegenwart hatte mit einem Schlage alle Bitterkeit aus ihrer Seele genommen. So ging es ihr immer, wenn sie mit schwerem Herzen in das großherzerliche Haus am — des Aussprechens bedurfte es gar nicht. Diese heitere Atmosphäre sonntäglicher Lebensabendstille brachte schon von selbst wieder alles in's Gleichgewicht.

Jetzt kam auch die Großmutter herein, eine kleine, muntere, bewegliche Frau, viel jünger erscheinend als ihr Gatte — und nicht so fertig mit dem Leben. Für sie gab es noch gar viel zu thun auf dieser Erde! Wenn man sieben Kinder und vierundzwanzig Enkel befiel, außerdem im Vorstande so und so vieler Wohlthätigkeitsvereine sitzt, unzählige Schillinge jeder Art hat und als liebsten Schilling ein Mann, der nie an sich selber denkt und fortwährend bereit ist, seine Galoschen bei Regenwetter auszuweichen oder sein zweites Frühstück ungenessen stehen zu lassen, dann muß man je's Zeit und Kräfte wahrnehmen!

„Guten Morgen, Frau Marcin.“ rief sie lebhaft. „Es ist gut, daß Du da bist. Du kannst mir gleich helfen, ein Geburtstagspatente für Deinen kleinen Vetter Paul zu machen — und dann kannst Du mir auch schnell noch drei Dutzend Monogramme für die Wassennäherchen-Handarbeitschule vorzeichnen — aber erst nachher, wenn der Großvater weg ist; jetzt hat er noch Anspruch auf Dich.“ Und sie huschte wieder hinaus.

— „Großvater,“ fragte Erna nach einer kleinen Pause, „Ihr beiden habt Euch wohl nie im Leben gezan't — ich meine, nie ernstlich?“

Ein munteres Rächeln flog über sein Gesicht. „Et, da wären wir ja ein Ehepaar gewesen, wie kein zweitesmal auf Erden vorkommt! — Nein — es hat recht lange gedauert,

bis wir so ganz ineinander hineingewachsen sind. Anfangs, da hat es manchen Strauß gegeben. Sie war nicht immer eine so vortreffliche Hausfrau wie jetzt, Dein Großmütterchen! — Mit 60 Gulden Wirtschaftsgeld sollte sie auskommen — wir hatten's nötig! — aber am zwanzigsten war gewöhnlich schon kein Heller mehr da. Und ich, statt mit ihrer Unerschrockenheit Rücksicht zu haben, schalt und wettete dar. — Ja, da hat's oft Thränen gegeben.“

„Wegen des Wirtschaftsgeldes?“ Mitleidig starrte schüttelte die Entlein den Kopf.

„Und dann,“ fuhr der Geheimrat fort, „dann war ich auch oft ärgerlich über ihre Durdhbiligkeit und Flüchtigkeit. — Ich hatte damals eine große Vorliebe für Humboldt und wollte, daß meine Frau sich mit mir an seinen „Ansichten der Natur“ freuen sollte; — aber kaum hatte ich eine Seite gelesen — huch, war sie hinaus! Da habe ich einmal mein Lieblingsbuch in hellem Zorn auf den Boden geschleudert!“

„Du — und zornig?“ rief Erna ungläubig.

„Da, Herrchen — die Ehe ist kein Kinderfest, sondern eine schwere Kunst, die sich nicht so leicht lernen läßt — und eine ernste ständige Aufgabe! Wenn sich zwei Menschen auch unendlich lieb haben — bei einem so engen Zusammenleben kommt man doch in Konflikt. Da muß eben jeder sein Ich ein gut Teil einschränken und sichig an sich arbeiten, um dem anderen gerecht zu werden.“

Erna hatte, als sie den Heimweg antrat, kein Wort von dem geistigen Vorkampfe gesprochen, und doch war ihr zu Mute, als käme sie vom Reichthum.

Ignaz war unterdessen — zerstreut und unzufrieden mit sich und der Welt — umhergeschlendert. Vor einem Schaufenster in der Maximilianstraße war er mit Stausinger zusammengetroffen. „Kagenzimmer?“ hatte dieser ihn spöttlich-mitleidig gefragt. Dann hatten sie das geistige Fest besprochen, und Stausinger hatte gemeint: „Das erheut, daß ich mir bei so einer Komödie nicht ganz wie ein zufällig hineingeratener Strakenbude vorgekommen bin, sondern mich gut unterhalten habe — dank Deiner Frau. Unbegreiflich, daß Du — bei Deinem graufigen Ueberflusse an Damenbekanntschaften — gerade zufällig einen solchen Glücksgriff thun mußt!“

„Zufällig?“ — Erlaube mal,“ protestierte der junge Ehemann.

„Nein zufällig,“ beharrte der andere. „Du hättest ebenjogut an eine schöne Wachsfigur oder an eine schlaue Kage geraten können! — Statt dessen — wenn sie nur so natürlich blöth, so ferngeht an Leib und Seele —“

Ignaz lachte, nahm des Freundes Aem und schlug ihm einen Spaziergang durch den dieberischen, schneegleisenden Hofgarten vor. Er ersah sich selbst auf einmal recht thöricht; — nein, in diesem Tone spricht kein Mann, der — den ominösen Dritten in einem französischen „Sittendrama“ zu spielen fähig ist!

Stausinger mußte versprechen, den Abend bei Koszeks zuzubringen, und Erna wurde bei ihrer Heimkehr um die Mittagzeit so zärtlich und liebevoll empfangen, daß sie gar nicht Zeit fand, ihre unterwegs gefassten schönen Vorläge demüthiger Selbstüberwindung und Milde zu betheiligen, weil ihr der reuige Sänder in allem zuorkam!

Und doch — die Gelegenheiten, den schwersten Kampf zu kämpfen, der Kampf mit dem eigenen rebellischen, trotigen Selbst — sie sollten für die junge Frau nicht ausbleiben! Es herrschte ein einiges unerliches Aprilwetter in dem neugegründeten jungen Haushalt. Erna hatte bisher noch nie mit leidenschaftlichen Stimmungsmenschen zu thun gehabt — und Ignaz hatte noch nie ein Zusammenleben geführt, welches ihm irgend welchen Zwang auferlegt — willkürliche Laune hatte einzig und allein sein Thun und Lassen regiert! — — Wohl sah er ein, daß er seine Frau oft

Zuruf des Offiziers, denn sehen kann er vor Spritzenwasser oder Eis, verpackung der Turmsfenster nicht.

Von den Wachgehenden sind die beiden Heizer und der Unteroffizier an der Maschine also am besten daran. Die freuen sich, daß es nicht Sommer ist, daß sie endlich einmal eine anständige Temperatur haben, die allerdings manchem Landbewohner immer noch verteuert wenig angenehm erscheinen mag. Was nicht gerade Wachdienst verleiht, befindet sich vorn unten im Mannschiffsraum zur Instruktion, Zeugfliden oder dergl., nur der Maschinist ist in seiner Kammer, die dicht bei der des Kommandanten im Hinterschiff liegt, oder in der Maschine. Vormittags vegetiert dann noch der Koch in seiner Kombüse (Küche) und schmurgelt sich das sehr kräftige, schmackhafte Essen zurecht, unter Luft- und Platzverhältnissen freilich, die alles andere, nur nicht schön sind. Man denke sich einen Raum, in dem man meist gekniet stehen muß, kaum Platz zum Umkreisen findet und dabei meist noch mit dem Unterkörper in Nebenumraum steht. Dabei eine Luft, die eigentlich keine Luft mehr ist. Einmal die Hitze vom Baden, dazu noch in dieser Halle, dann meist keine Ventilation, weil sonst das Seewasser die Speisen versalzen würde, und endlich als Zugabe der Geruch nach dem geschmolzenen Fett, den Speisen, kurz, es ist nicht ganz nebenstarkten Personen wenig zu empfehlen, das anzusehen und anzufahren, was die Götter gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Denn dunkel ist's obenbrein dort unten, und ein Grauen würde thatsächlich die vererben Lehren erfassen, sollte ihnen zugemutet werden, auch nur eine halbe Stunde dort auszuhalten. Ist das Wetter gut, dann hat es unter Koch aber etwas besser. Man kann sicher sein, daß er, sobald es nur irgend angängig ist, seinen Ventilator aufsetzt. Auch ist an Deck befindlichen Personen können

Corpedoboots-Fahrten.

Aus den Erinnerungen eines deutschen Seefahrers.

(Nachdruck verboten.)

I. In Schnee und Eis.

Wie glänzlich seid Ihr doch, vielgelagte Landviehträger, die Ihr gewohnt seid, bebauert zu werden, wenn es draußen färrt und schneit! Habt Ihr es auch schwer manchmal, so könnt Ihr Euch doch in dem Gedanken trösten, daß es anderen noch weit schlechter geht. — Zweifellos sind die Befestigungen der Torpedoboots, speziell der Schul-Torpedoboots, welche den ganzen Winter über fahren, es mag regnen, es mag schneien, es mag gutes Wetter sein, am meisten den Anblicken der Witterung ausgesetzt. Ist schon auf Schiffen das Wachegebiß bei Frost und Schneegewitter in See nicht gerade etwas Verlockendes, um wie viel schlimmer wird es da auf den nur wenig über Wasser ragenden Torpedobooten! Hier hat der Kommandant, welcher als einziger Offizier fast stets an Deck ist und notorisch den anstrengendsten Posten hat, keine, wenigstens die seine schützende, verkleidete Kommandobrücke, hier steht er nicht hoch über den Wellen, der Spritzen so gut wie verloren. Nein, frei an Deck sieht man ihn mit der ganzen Figur, höchstens, daß er einmal hinter einen der beiden noch nicht manns-hohen Türme treten kann, in denen sich die Niedergänge nach den unteren Räumen befinden. Diese Türme sind aber rund, der Wind pfeift so gut wie herum und führt die Schneeflocken mit sich, sobald der Schutz gegen diese ein sehr zweifelhafter wird. Damit ginge es aber noch! Weit unangenehmer werden die überkommenden Seen! Egen diese hilft nicht einmal ein gutes Deckung, da sie einem sozusagen trotz umgeschlungener Handtücher von oben in die Halsbinde laufen, von unten an den Seespielen recht unversehoren hoch-

klettern und beim Gegenandrampfen alle Augenblicke den Atem benehmen, indem sie, eine Ruchpflur wider Willen, wie Eimer-güsse über den Kopf praßeln.

Immer vorwärts geht es dabei mit rasender Schnelligkeit, und der dadurch selbst bei Windstille entstehende sehr erhebliche Zug trägt nicht dazu bei, die Situation zu verschönern. Weit besser sind da die langsameren Schiffe daran! Friert es dann womöglich, so ist bald das ganze Vorderschiff des Torpedoboots eine Eismasse, aus der man gerade noch die Umrisse des vorderen Turms und des Geschüts erkennen kann. Fußlange Eiszapfen, häufig zu einer Wand verdichtet, hängen an dem Geländer und überlein, wo die Seen oder Spritzen hingelommen sind, bis weit nach hinten. Selbst der warme Schornstein und die Signal-Sirene daran bleiben nicht immer verschont, wird doch auch der Kommandant, obwohl er von innen geht, so gut es geht, zum reinen wandelnden Eis-Klumpen, wenn er durch die Umstände gezwungen ist, vorne auszu-harren.

Wie ein solches Boot ausseht, wenn es in den Hafen kommt, kann man sich danach ausmalen. Es giebt einige, leider allerdings nur sehr wenig bekannt gebliebene Photographien davon. Jeder der den interessanten Anblick einmal hatte, sagt sicher nur: „Na, ich danke!“

Außer dem Kommandanten befindet sich stets einer der beiden seemannlichen Unteroffiziere, die sich alle 4 Stunden ablösen, und ein Matrose als Signalgast bezw. als Posten bei der Rettungsboje an Deck, beide aber meist an geschützterer Stelle. Der Mann am Steuer steht gewöhnlich im vorderen, oder wenn das Wetter für den Kommandanten gar zu toll wird, im hinteren Turm. Er steuert entweder sturs nach dem Kompaß, oder nur einfach nach

knäufte, wenn die gereizten, erregten, weischnervlich angefräntelten Stimmungen über ihn kamen — aber dieselben waren stärker als er. Und Ena — statt diese Launen so leicht zu nehmen, wie sie es verdienten, und ihrem Manne durch tugige Freundlichkeit darüber hinwegzuhelfen, maß den erregbaren Künstler mit denselben Maße wie ihren Vater und Bruder — beides abgemesselt, streng disziplinierte, verständige, in sich gesegnete Mannesnaturen.

„Leidst Du's nicht mit mir, arme kleine Titania,“ tröstete Ignaz einst die Bleich- und bekümmert aussehende, durch einen heftigen Ausbruch in den Grundbesitz ihrer Seele erschütterte junge Frau. „Das geh' ich gern zu. Kennst Du das Lied? — ich glaube, von Robert Bruch ist es —“

Damenfrauen müssen manches dulden, Manchen Fremde, man's Verschanden, Wenn die hübschsten Geanten, Nebenbarnern fromme Schranken!

Siehst Du, so geht es auch den Künstlerfrauen. Wir sind nun einmal nicht von dem besten, guten, gleichmäßig durchgerekneten Alltagssteig, aus welchem die gemittelten Gemüther gebildet werden! — Aber lieb hast Du mich doch — und glücklich bist Du trotz alledem, nicht wahr? — Ena nickte. Gewiß, sie war glücklich. Aber es war ein thranenbetautes Glück!

Von jetzt ab kam Stauffinger häufig in das Koszelsche Haus. Bei Ignaz lernte, nachdem jene flüchtige Mißstimmung fürs erste überwunden war, das frühere Verhältnis nach Gedankenaustausch mit dem sonderbaren Freunde zurück, welches durch jene Verlobung und Heirat auf kurze Zeit in den Hintergrund gedrängt worden war. Stauffingers hohes, bis jetzt nur durch eine Art Medizin, welcher Ignaz Koszel zur Neutralisierung der ihm von anderer Seite gereichten täglichen Vergiftungsstoffe dringend bedurfte. Und Ena verstand jetzt mehr und mehr ihres Mannes Vorliebe für den wunderlichen Geistes; sie empfand lebhaftere Teilnahme für den Künstler und Menschen, eine Teilnahme, die sie freilich nach jener ersten bitteren Erfahrung nicht mehr so harmlos an den Tag zu legen wagte wie früher, die Franz Stauffinger aber dennoch mit Wärme empfand. Eines Tages lernte sie bei Dunkelwerden von einem Kutscher beim. Da kam Stauffinger des Abends und erbot sich, sie zu begleiten. Es war ein bitterkalter Winterabend. Der Schnee knirschte unter den Füßen und ein gemüthlicher Doldwind wehte.

„Kommen Sie mit hinaus und wärmen Sie sich bei uns,“ schlug Ena dem Freunde vor.

Ignaz war nicht zu Hause; und so saßen die beiden allein nebeneinander in Enas niedlichem Nofotozimmer. Stauffingers Erscheinung nahm sich darin recht komisch aus, wie ein häßlicher Rothfuchs, der zufällig auf ein Feuersitzblumenbeet geraten ist. Die Unterhaltung war äußerst einseitig.

„Sie sind verstimmt?“ fragte Ena ihren Gast.

„Nein — mir — es ist heute ein trauriger Gedentag: am ersten Februar ist etwas geschehen, das —“

(Kortikuna folgt.)

Bekanntmachung für die im Landwehrbezirk II Oldenburg im Monat April 1898 abzuhaltenden Frühjahrskontroll-Verksammlungen.

- Zu denselben haben zu erscheinen die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1897, und zwar:
 - famliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte, sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr und See- wehr 1. Aufgebots, der Reserve und Marinereserve,
 - famliche Mannschaften der Ersatzreserve und Marine- Ersatzreserve,
 - die zur Disposition der Truppen- und Marineleite Beurlaubten (Disziplinurlauber),
 - die bis zur Entscheidung über ihre fernere Militärfähigkeit zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen — einschließl. der als zeitig, sowie als dauernd halbjährliche anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften, soweit dieselben noch den Jahressklassen 1885 bis 1897 angehören.Auf dem Dedit der Pässe ist angegeben, zu welcher Jahres- klasse jeder einzelne gehört.
- Befreit von dem Erscheinen zu den Kontroll-Verksammlungen sind:

dann etwas aufatmen. Ja, man sucht direkt den Aufenthalt oben, denn unten im Boot ist es nie sehr schön.

Infolge des großen Temperaturunterschiedes der kalten Luft, beginnend des Wassers und der mit Dampf geheizten, nach dem Lückensich der Decker riehenden Innenräume schlagen sich an den kaum 5 mm starken Blechen des Bootschepers Wasserbläschen in erheblicher Menge an den Wänden nieder, rieseln als Nagelein nur so an denselben herab oder fallen einem im besten Schlafe als Tropfen von der Decke auf die Nase. So etwas ficht aber auf die Dauer nicht mehr. Nur sind Decken und alles in der Kammer unangenehm feucht.

Merkwürdig werden auch bei Sonnenschein und mäßigem Winde im Winter durch das Eis manchmal recht unangenehme Situationen geschaffen!

So war einmal vor einem Jahre die hierer Hafen bis weit in See hinaus festgefroren. Die auslaufenden Boote bahnten sich mit Mühe einen Weg durch die von einem Panzerschiff ausgebrochene, dicht voller Eiseiseln liegende Fahrinne. Draußen auf See waren durch die schwimmenden Eiseiseln alle Bojen abgerissen, sodas es einer außerordentlichen Aufmerksamkeit, einer genauen Kenntnis der Küsten und guter Entfernungsschätzung bedurfte, um bei den vielen Tiefen der Diffe nicht aufzulaufen. Einige Bojen aus dem kleinen Belt wurden z. B. bei Mügen auf Eiseiseln neben Seehunden liegend angetroffen. Die Feuerschiffe waren eingezogen und fröhliche begehrte man Eiseiseln von weitenweiter Ausdehnung, durch die nicht durchkommen war. Herumfahren hieß es, dabei aber der Rüste nicht zu nahe kommen! Als dann der Hafen von Warnemünde erreicht war, führte die Warnow auslaufendes Treibeis, sodas die zwei Schullorpedboote doppelte Leinen vorn und hinten zum Festmachen am Boll-

- die schiffahrtsfähigen bzw. die nach Holland beurlaubten Mannschaften (Hollandfahrer), falls dieselben sich im Januar d. J. zu den Schiffer-Kontrollverksammlungen gestellt haben, oder zu der Zeit, wo die Frühjahrskontrollverksammlung stattfindet, zur See bzw. nach Holland abwesend sind, sowie diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 eingetretet sind (siehe Pass-Vst. Ziff. 12a),
- die als zeitig oder dauernd Ganzjahres anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften.

3. Die Herren Offiziere zc. haben an denjenigen Kontrollverksammlungen teilzunehmen, deren Jahressklassen ihrem Dienstalter entsprechen. Trifft das letztere nicht mehr zu, dann erscheinen sie zu den Kontrollverksammlungen für die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots. Anzug: Dienstanzug.

4. Besondere Gestellungsgebote werden nicht ausgeschrieben, auch nicht für die Herren Offiziere zc.

- Die Militärpässe
 - der Angehörigen der Reserve der Jahressklassen 1890,
 - der Angehörigen der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahressklasse 1885,
 - der Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahressklasse 1887, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März zum aktiven Dienst eingetretet sind,
 - der im Jahre 1865 geborenen Ersatz-Reservisten und Marine-Ersatzreservisten,sind bis zum 20. März d. J. an das Hauptmeldeamt II Oldenburg einzuwenden.

Zu übrigen sind die Militärpässe zu den Kontrollverksammlungen mitzubringen. Die Nichtstellung zu den Kontrollverksammlungen hat Arrest zur Folge (siehe Pass-Vst. Ziff. 14).

6. Einmal begründete Befreiungsgesuche sind dem Hauptmeldeamt II Oldenburg so frühzeitig einzureichen, das dem Vorkontroll-Verksammlungen zu erscheinen hat, eine Entscheidung über sein Gesuch gestellt werden kann (Pass-Vst. Ziff. 12b). Wer durch Krankheit oder durch andere Verhältnisse, welche so unvorhergesehen eintreten, das ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig genug eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollverksammlung ausgeschlossen wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrollverksammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde, bzw. durch ein ärztliches Attest entschuldigt werden (siehe Pass-Vst. Ziff. 12b).

7. Da bei den diesjährigen Frühjahrskontrollverksammlungen die Füße sämtlicher Mannschaften der Landwehr zu messen sind, so ist auf reine Fußbekleidung, sowie auf reine Füße Bedacht zu nehmen.

8. Die Kontroll-Verksammlungen finden wie folgt statt: für Oldenburg Stadt — vor Dood's Cabineffement, Alexanderstraße Nr. 1 — am Freitag, den 1. April, vormittags 8 Uhr: hierzu die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1887 der unter Ziffer 1a;

- am Freitag, den 1. April, vorm. 11 Uhr: von Ersatzreservisten der Armee und Marine die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1889;
- am Freitag, den 1. April, nachm. 3 Uhr: die Jahressklassen 1888 bis einschließl. 1890 der unter Ziffer 1a; am Sonnabend, den 2. April, vorm. 8 Uhr: die Jahressklassen 1891 bis einschließl. 1893 der unter Ziffer 1a; am Sonnabend, den 2. April, vorm. 11 Uhr: von den Ersatzreservisten der Armee und Marine die Jahressklassen 1890 bis einschließl. 1897; am Sonnabend, den 2. April, nachm. 3 Uhr: die Jahressklassen 1894 bis einschließl. 1897 der unter Ziffer 1a, sowie die unter Ziffer 1c und 1d aufgeführten Mannschaften; für Oldenburg Land — vor Dood's Cabineffement, Alexanderstraße Nr. 1 — am Montag, den 4. April, vorm. 9 Uhr: hierzu von den unter Ziffer 1a aufgeführten Mannschaften zc. die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1888; am Montag, den 4. April, nachm. 3 Uhr: die Jahressklassen 1889 bis einschließl. 1892 der unter Ziffer 1a; am Dienstag, den 5. April, vorm. 9 Uhr: die Jahressklassen 1893 bis einschließl. 1897 der unter Ziffer 1a, sowie die unter Ziffer 1c und 1d aufgeführten Mannschaften; am Dienstag, den 5. April, nachm. 3 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Wismar am Mittwoch, den 6. April, vorm. 8 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Mittwoch, den 6. April, mittags 12 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Oldenburg — in Freier's Saal — am Mittwoch, den

wert abzurufen. Wie gut das war, zeigte sich noch in derselben Nacht.

Ein Donnergepolter weckte alles aus tiefem Schlafe. Es war wie Kanonengeschloß angestrichen, und wurden sofort alle Mann an Deck gerufen. Der auslaufende Strom hatte umgelegt. Im letzten Augenblicke des zeitweilig von den jagenden Völkern freigegebenen Mondes sah man eine weiße, durch- und übereinander stürzende weißlich-gelbe Masse sich in den Hafen wälzen, all' das Eis, welches die Brandung draußen in Stücke geschlagen hatte. Es legte sich zwischen den hinter zulaufenden Enden der Boote fest, bis es eine hohe, fast bis zum Deck reichende Schicht bildete, von der immerzu einzelne Schollen durch die darüber liegenden und, durch den Strom nach unten gedrückt, am Boden der Boote entlang hängerten, dabei an den dünnen Bootsseilen einen betäubenden Lärm verursachten. Zu Nu waren die Stahlflossen ausgebracht, die Räder verhängt und die Maschine klar gemacht. Die Saufe sah recht bedenklich aus, ging aber ohne Unfall vorüber, wenn auch an Schlaf natürlich nicht zu denken war. Dieser Vorgang wiederholte sich während des mehrstündigen Aufenthaltes in Warnemünde sehr häufig, sodas schließlich die Boote ihren Platz derart wechselten, das dasjenige, welches bisher am Vorderrück lag, nach außen kam, weil hier das Gepolter nicht nur von unten, sondern an der freien Außenseite entlang ebenfalls stattfand, und der andere Kommandant doch einmal die Freuden eines solchen Polter-Abends mit verstärktem Orchester durchkosten sollte.

Täglich liefen die Boote aus, manchmal in mehrere Zoll tiefen, spiegelglatten und wie Glas durchsichtigem Eis, das sich bis zur bänjischen Küste erstreckte, eine Schiffsflotte, wie sie idealer nicht gedacht werden kann. Die Boote betasteten sich dabei

13. April, vorm. 9 Uhr: hierzu von den unter Ziffer 1a aufgeführten Mannschaften zc. die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1889;
- am Mittwoch, den 13. April, nachm. 3 Uhr: die Jahressklassen 1890 bis einschließl. 1897 der unter Ziffer 1a, sowie die unter Ziffer 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Donnerstag, den 14. April, vorm. 9 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Sandberg am Donnerstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Westerseide am Freitag, den 15. April, vorm. 9 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Apen am Freitag, den 15. April, nachm. 4 Uhr: hierzu wie vorstehend;
- in Zuischwan am Sonnabend, den 16. April, vorm. 9 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Sonnabend, den 16. April, nachm. 2 1/2 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Alshorn am Montag, den 18. April, vorm. 9 20 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Wildeshausen am Montag, den 18. April, nachm. 2 1/2 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Dienstag, den 19. April, vorm. 8 1/2 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Wöbberl am Dienstag, den 19. April, mittags 12 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Westa — in Melcher's Saal — am Mittwoch, den 20. April, vorm. 10 1/2 Uhr: hierzu von den unter Ziffer 1a aufgeführten Mannschaften zc. die Jahressklassen 1885 bis einschließl. 1893; am Mittwoch, den 20. April, nachm. 2 1/2 Uhr: die Jahressklassen 1894 bis einschließl. 1897 der unter Ziffer 1a, 1c und 1d aufgeführten Mannschaften zc., sowie famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Lohne — Platz beim Denkmal — am Donnerstag, den 21. April, vorm. 11 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Steinfeld — Platz bei der alten Kirche — am Donnerstag, den 21. April, nachm. 4 Uhr: hierzu wie vorstehend; in Danne — im Saal der Gastwirtschaft von dem Esche — am Freitag, den 22. April, vorm. 9 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Freitag, den 22. April, nachm. 1 1/2 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Dinklage am Sonnabend, den 23. April, vorm. 8 1/2 Uhr; hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Sonnabend, den 23. April, vorm. 11 1/2 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Offen am Montag, den 25. April, vorm. 10 1/2 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Lönninge am Montag, den 25. April, nachm. 1 1/2 Uhr: hierzu wie vorstehend; in Lastenp am Dienstag, den 26. April, vorm. 9 Uhr: hierzu wie vorstehend; in Mollbergen am Dienstag, den 26. April, nachm. 1 Uhr: hierzu wie vorstehend; in Cluppenburg — im Saale des Gastwirts August Diemann — am Mittwoch, den 27. April, vorm. 10 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1a, 1c und 1d bezeichneten Mannschaften zc.; am Mittwoch, den 27. April, nachm. 2 1/2 Uhr: famliche Ersatzreservisten der Armee und Marine; in Frieboische am Donnerstag, den 28. April, nachm. 1 1/2 Uhr: hierzu famliche in dieser Bekanntmachung unter Ziffer 1 von a bis einschließl. d aufgeführten Mannschaften zc.; in Harnelshof am Freitag, den 29. April, vorm. 7 1/2 Uhr: hierzu wie vorstehend; in Dackel am Freitag, den 29. April, vorm. 11 1/2 Uhr: hierzu wie vorstehend.

Königliches Bezirkskommando II Oldenburg.

Die Herren Gemeinde- und Bezirksvorsteher werden noch besonders gebeten, zum Bekanntwerden vorstehenden Erlasses thunlichst mitzubringen, sowie den Kontrollpflichtigen zu empfehlen, die in ihren Pässen enthaltenen Bestimmungen vorher durchzulesen. Oldenburg, im Februar 1898.

vorzüglich, wenn auch die Klatten zwischen den Spanten (Stippen) nachher merklich eingebogen waren.

An dem zur Heimkehr festgesetzten Tage herrschte schwerer Nordwest-Sturm, und der Lokalen-Kommandeur, der Vater eines inzwischen verstorbenen Seeoffiziers, riet dem befehlsabenden, ältesten Kommandanten der Torpedoboote vom Auslaufen dringend ab, weil das Antreffen von Eiseiseln und eine dadurch bedingte Umkehr zu erwarten wäre, bei letzterer aber wegen der enormen Brandung ein Einlaufen in den Hafen sehr schwierig, ja unmöglich würde.

Was half das aber? Der Befehl war gegeben, die Boote liefen unter den Augen der vollständig erscheinenden Bojen aus und waren auch gleich, außerhalb der Molen von der wüthen See in Empfang genommen, mehr unter als über Wasser.

Da das Fahren der Torpedoboote im Stum einem späteren Aufsatze vorbehalten bleiben soll, sei hier nur erwähnt, das damals nach ca. halbkündigem Gegenanbampfen plötzlich am Horizont ein weiger Schimmer erschien. Mit Hilfe der Fernrohre wurde er bald als ein ungeheures Eiseisfeld ausgemacht, das vor dem Wind mit großer Schwindigkeit näher kam. Da half nur rasches Um- drehen und in den Hafen Zurücklaufen.

Letzteres ging, dank der vom Lokalen-Kommandeur gestellten Fingerringe, trotz aller Gefahr glücklich von staten, und, von einem lauten Surre der Bojen, sowie der übrigen am Strande erscheinenden Bevölkerung begrüßt, lagen die beiden Torpedoboote bald wieder an ihrem alten Platze sicher fest, wo sie der telegraphische Befehl erreichte, bis zum Abzuge des Eises auszufahren. Die folgende Nacht war das untere Eiseisfeld geradezu grandios!

E. v. N.

Oldenburgische Staatsbahn.

Inlässlich des in Nordenham stattfindenden Wohltätigkeits-Bazars wird am 25., 26. und 27. d. Mts. ein Sonderpersonenzug 10,23 abends von der Lohdhalde, 10,27 vom Bahnhof Nordenham nach Brake gefahren werden, welcher auf allen Stationen halten und 11,09 in Brake eintreffen wird.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Edewecht. Zur Erhebung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft pro 1897, sowie der rückständigen Beiträge zur Dienstbotenrentenkasse pro 1897/98 und der rückständigen Hundesteuer pro 1898 sind folgende Termine angelegt:
1. für Ostercheps März 14 und 15,
2. " Westerscheps " 16 " 17,
3. " Sebdeloh I " 18 " 19,
4. " Sebdeloh II u. Scharell März 21 u. 22,
5. " Nordedewecht I u. II " 23 " 24,
6. " Südedewecht " 25 " 26.
Verbleibende Rückstände werden sofort beigetrieben.

Die in den Schulacten Ostercheps, Westerscheps, Sebdeloh I und Sebdeloh II pro 1897/98 zuviel gezahlten Schulumlagen können zur Kürzung resp. Rückzahlung gelangen.
Beder, Gemeindecassendirektor.

Große Waren-Auktion

Osternburg.

Herr S. Hey hier selbst läßt am **Dienstag, den 22. März, u. am Mittwoch, den 23. März, ev.**

jedesmal nachmittags 2 1/2 Uhr ausgd., in seiner Wohnung, **Schulstraße 2:**
1 große Auswahl fertiger Decors und Anaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Balletots, Pelzermantel, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehezeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Planelle, Kattune, Barchende, Bettzeuge, Leinen, Wachszeuge, Damenröde, Schürzen, Gardinen, Bettdecken u. Damen, Buckskin, Damenkleiderstoffe, darunter auch schwarze für Konfirmanden, sowie einen großen Posten Reste für Anzüge und Hosen, sowie für Damenkleider,
ferner: 2 neue Tischläge Bettstellen und viele andere Sachen,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Sämtliche Sachen sind neu und guter Qualität.
Kaufstübhaber ladet ein
H. Birkhoff, Aukt.

Verkauf von Anbauerstellen zu Petersfehn.

Im Auftrag habe ich zwei in Petersfehn belegene Anbauerstellen zu verkaufen, und zwar:
1. Die an der chausseierten Mittellinie belegene, z. Bt. von H. Breitkopf bewohnte sog. **Sanders Stelle**, bestehend aus einem Wohnhause, großem Torfschuppen (ca. 1000 Kubik Torf fassend) u. ca. 60 Sch.-S. Ländereien, wovon ein großer Teil kultiviert ist. Die Stelle liefert guten, schweren Torf und ist Moor reichlich vorhanden.
2. Die an der Wildenloshafne belegene, z. Bt. von Heinrich Deeken bewohnte sog. **Bachhaus Stelle**, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 60 Sch.-S. Ländereien, wovon reichlich 1/2 kultiviert. Die Stelle liefert guten schwarzen Torf und ist erst wenig Moor abgegraben.
Zweiter Termin zum Verkaufsversuch ist angelegt auf **Wittwoch, den 23. März,** nachm. 4 Uhr,
in Willh. Kayser's Wirtschaft zu Petersfehn und werden Reflektanten hierzu freundlichst eingeladen.
Ed. Memmen, Aukt.

Zahn-Atelier

von **Jean Brinkmann**, Langestraße 68 (neben Hotel Ziffer).
Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise.
Osternburg. zu verk. 1 gute, trachtige Ziege, ein Haufen Dünger und eine Grube voll. Langenweg 69.
Binkenlaube zu verk. Donnerstags. 37



Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

„Der Zeitgeist“ „ULK“ Deutsche Lesehalle
Feuilleton, Montagsbeilage Jährl. Wochblatt Beiblatt, Sonntagsblatt

Technische Rundschau | Mitteilungen ab. Landwirtschaft
Organ für Industrie, Hygiene und angewandte Naturwissenschaften
Gartenbau und Hauswirtschaft

Im Roman-Feuilleton gelangen zum Abdruck der neuesten modern-realistisch geschriebene Roman des viel und gern gelesenen Schriftstellers

Jermann Heiberg: „Vieles um Eine“
dem sich die fesselnde Erzählung von Dora Duncker: „Der Ritter vom hohen C“ anschließen wird. — Die hochinteress. Reiseberichte des bekannt. fähigen Forschungsreisenden **Eugen Wolf über China und Japan**

werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.
Ein vierteljährliches Monotonen des S. 2. folgt 6 R. 25 Bl. bei allen Buchhandlungen, Zeitungs- und Annoncen-Büros im S. 2. namentl. in gebildeten u. besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Allen Abonnenten des „Berliner Tageblatts“

wird Anfangs April eine neue **Grosse Karte von Ostasien**

China (mit Spezialkarte von Aidschau) — Korea — Japan gratis geliefert.

Die Karte hat das stattliche Format von 88 cm Höhe und 71 cm Breite, ist in 6 Farben hergestellt und enthält alle bis in die neueste Zeit festgestellten Veränderungen in dem für die Deutschen Interessien so überaus wichtigen Erdtheil.

Landwirtschaftsschule in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 18. April.** Aufnahme für Ackerbau- und berechnete Landwirtschaftsschule. — Hospitantenkursus. — Nähere Auskunft durch

Dr. Wilbrand, Director.

Musverkauf

zu **Südmoslesfehn.**
Der Kolonist **Fr. Brodamp** daselbst läßt wegzugshalber am

Freitag, den 18. März, d. J., nachm. 3 Uhr ausgd.,

1 tiegige Kuh, 1 Ziege, 2 Hühner, 60 Heidschafe, davon 40 trächtig,
mehrere Karren, Enten, Haden, Krabber, Spaten, Forken, Schuppen, Dorfaraegeräte, Zimmergeräthe, Fächer, Eimer, Wasen etc., 1 Haarseng, 1 lupf. Kessel, 1 Butterlame, 1 Aradr. Handwagen, 4 Fack. Fenster,

ferner: 1 Glaschrank, 1 Pult, 1 Koffer, 1 Schifferkiste, 2 vollständige Betten, 2 Tische, 8 Stühle, 2 eiserne Deien, 1 Brotschneidmaschine, 1 Gewehr, 1 Tischuhr, 1 Nähmaschine, 1 Lachtaube mit Kasten, 1 Wage mit Gewicht, 1 Kinderwagen, Töpfe, Porzellantassen, 1 Wachs, 30 Scheffel Eyr- und Pflanzenkartoffeln und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glöckner, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Händler **Johann Renke** Hiddes hier selbst läßt sein an der Baumgartenstraße unter Nr. 13 belegenes Immobilien mit Antritt zum 1. Nov. d. J. am

Mittwoch, den 16. März, d. J., nachm. 4 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirt Gramberg hier selbst am Markt zum zweitenmal öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben.

In dem Hause ist seit Jahren ein Schuhwaren- und Garderoben-Geschäft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und eignet sich daselbst vorzüglich für einen Handwerker, der einen kleinen Laden einrichten will.

Der Kaufpreis kann größtentheils gegen Hypothek stehen bleiben. Die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bergstr. 5. **And. Meyer,** Rechnungsführer u. Mandatar

Mobiliar-Verkauf.

Edewecht. Der Bäcker **Johann Böts** zu **Westerscheps** läßt Auswanderungs-halber am

Sonnabend, den 19. März, d. J., nachm. 1 Uhr ausgd.,
in und bei seiner Wohnung:

- 1 Milchkuh,
- 2 Schweine,
- 20 Hühner,
- 1 Kleiderchrank, 1 Glaschrank, 1 Duzend Stühle, 3 Tische, 1 Kommode, 1 Trittnähmaschine, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Kinderwagen, 1 Reifeofen, 4 eil. Töpfe, Wollschalen, Eimer, 1 Schneidelaube mit Messer, Porzellan und Steingut, Lampen, Theekessel, Widen, Forken, Forken, Seifen und mehrere andere Gegenstände; sodann
- 30 Scheffel Buchweizen,
- 30 Scheffel Kartoffeln,
- 1000 Pfd. Stroh,
- 2 S. S. grünen Roggen,
- Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen.
Bemerk! wird, daß sämtliche Gegenstände so gut wie neu sind.

Kaufstübhaber ladet ein

Immobil-Verkauf

zu **Osterscheps.**
Die Erben des weil. Ziegelarbeiters **Joh. Hinrich Diederich Cordes** zu **Moherfeld** beabsichtigen die von demselben hinterlassene, zu **Osterscheps** (havend Water) belegene

Grundhenerstelle,

bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune und 3 ha 31 ar 86 qm Acker- und Moor-ländereien, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin ist angelegt auf **Donnerstag, den 17. März, d. J.,**

nachmittags 5 Uhr,
im **Oster'schen** Wirtschaftshaus zu **Osterscheps.**
Kaufstübhaber ladet ein

Snoek, Auktionator.

Verkauf von Materialien.

Freitag, den 18. März, d. J., vor-mittags 9 Uhr beginnend, sollen auf dem hiesigen Zeughaushofe, Auktionsweise, etwa 4500 kg verschiedene alte Metalle, ferner eine größere Anzahl gut erhaltener Schuppen, Ambosse, Amböhlische, Sattelböcke, Parakelschraubstöcke, Backöfen, altes Leder und andere Gegenstände
an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Artillerie-Depot Oldenburg.

Geesth. b. Oldenburg. Zum beliebigem Antritt habe ich ein in Geesth. an der Chaussee belegenes zu 4 geräumigen Wohnungen eingerichtete

Wohnhaus

mit ca. 2 Scheffellast Gartenland, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Entfernung vom Mittelpunk Oldenburgs ca. 20 Minuten.
Angebot gering.

Kaufpreis 8500 M.
Bernhd. Schwartzing, Rechnfhr.



Sarg-Magazin, Wallstr. 22
von **H. Wessels.**

Zugleich übernehme ich Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichter-Leichenwagen nebst aller dabei erforderlichen Besorgungen, sowie Leichenzüge.

Stellenvermittlung

vom **Verband deutscher Handlungs-gesellschaften** zu Leipzig.
Auskunftsstelle in Hamburg: Kaiser Wilhelm-Strasse 47.

Die große Ausgabe der Verbandsblätter (ca. 2,50 vierteljährlich) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Ein wenig gebrauchter Handwagen zu kaufen gesucht.

S. Weichert, Langestraße 61.

Safel, Klavier, Sofa, 1 1/2 Stk. Bettstelle mit Matratze und Springfedern billigst abgegeben.
Sackstraße 6.

